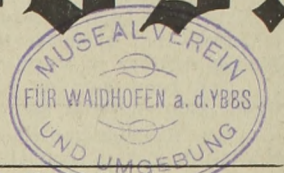


Bote von der Ybbs.

Er scheint jeden Samstag.



Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierpaltige Petitzelle oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 49.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 6. Dezember 1913.

28. Jahrg.

Die Kaiser Franz Josef-Stiftung zur Hebung der n.-ö. Kleineisenindustrie. 1888 — 1913.

Ein Zeitraum von 25 Jahren ist verstrichen, seit die Kaiser Franz Josef-Stiftung zur Hebung der niederösterreichischen Kleineisenindustrie durch die n.-ö. Handels- und Gewerbekammer gegründet wurde. Der Beweggrund zu dieser zielbewußten Aktion bildete die schwere wirtschaftliche Lage der Kleineisengewerbetreibenden in den Bezirken der niederösterreichischen Eisenwurzten. So groß der Aufschwung und die Leistungsfähigkeit dieses Erwerbszweiges unserer Heimat in früherer Zeit waren, so tief war seine Bedeutung vor drei Jahrzehnten gesunken. Die schönen Hammerwerke im Ybbs- und Erlafstale, welche ehemals Eisen und Stahl auf Grund alter Erfahrung in einfacher Weise herstellten, wurden durch die staunenswerten Erzeugnisse der modernen Eisentechnik zum Stillstande gezwungen; nach wenigen Jahren zerfielen diese einst so blühenden Arbeitsstätten, welche hunderten von fleißigen Menschen Brot und guten Verdienst brachten, zu traurigen Ruinen. Aber auch die vielen kleinen Werkstätten in den Städten, Märkten und Dörfern, in denen die verschiedenartigsten Werkzeuge und Gerätschaften aus Eisen und Stahl erzeugt wurden, litten ungemein unter den technischen Neuerungen; ohnmächtig standen sie der ausländischen Konkurrenz gegenüber, die sich mit weitaussehendem Blicke alle Erfindungen der modernen Maschinenteknik zu nuzen gemacht hatte und über eine vorzügliche kaufmännische Organisation verfügte. Der deutsche, der englische und der französische Kaufmann, sie brachten die geschmackvollen, technisch guten und dabei billigen Erzeugnisse ihrer Industriebezirke in alle Gauen unserer weiten Monarchie; Posten für Posten ging unseren einheimischen Kleineisengewerbetreibenden verloren; ungleich war der Kampf, ungleich waren die Ausrüstung und die Ausbildung unserer Meister im Vergleiche zu den großzügigen Unternehmungen in Remscheid und Solingen im Bergischen Lande, und den Fabriken von England und Frankreich. Viele

Artikel gingen in der Herstellung vom handwerksmäßigen Betriebe zur Massenerzeugung durch Fabriken über; hunderte von Existenzen wurden dadurch ruiniert.

In diese so traurige Epoche der Geschichte unserer einheimischen Eisenindustrie fällt die Gründung der Kaiser Franz Josef-Stiftung zur Hebung der niederösterreichischen Kleineisenindustrie. Das Versäumnis von Jahrzehnten sollte gut gemacht werden, soweit dies überhaupt im Bereiche der Möglichkeit lag; als Mittel zur Unterstützung wurden in Aussicht genommen: Gewerblicher Unterricht, Wanderlehrer, Ankauf von gangbaren Mustern der Konkurrenz, kaufmännische Vermittlung für den Absatz der Erzeugnisse, Beschaffung von billigem Rohmaterial, Errichtung von gemeinsamen Werkstätten und Entsendung von jungen Arbeitskräften in die Konkurrenzgebiete des Auslandes.

Es liegt in der Natur der Sache, daß all diese zielbewußten Bestrebungen nicht augenblicklich den herrschenden Mißständen ein Ende zu machen imstande waren, ebenso klar liegt aber auch auf der Hand, daß alle Hilfe nur dann von nachhaltigem Erfolge sein konnte, wenn von Seite der Kleineisengewerbetreibenden mit der Stiftung Hand in Hand gearbeitet wurde. Es war ein Ding der Unmöglichkeit, daß Artikel, deren sich die Großindustrie bemächtigt hatte, in Zukunft wieder erfolgreich in handwerksmäßigen Werkstätten erzeugt werden konnten; die modernen Erzeugungsweisen forderten als Grundbedingung die zeitgemäße Ausgestaltung der Betriebe in technischer Richtung; die umsichtige und rührige Konkurrenz des Auslandes gebot aber auch eine gleich tüchtige kaufmännische Organisation, wenn das verloren gegangene Gebiet zurückerobert werden sollte.

Der erste Schritt, den die Stiftung mit Aufwendung von großen Opfern zur Erreichung ihres ersten Programmpunktes unternahm, war die Errichtung der Lehrwerkstätte. Die Beschaffung der Geldmittel war nur durch

eine öffentliche Sammlung möglich; die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, die Sparkassa, das Land Niederösterreich, vor allem aber die Handelskammer zeichneten namhafte Beträge; alle größeren Firmen Niederösterreichs, Geldinstitute und viele Private widmeten für den guten Zweck zahlreiche und ergiebige Spenden.

Das Gebäude der Lehrwerkstätte und die erstmalige Einrichtung erforderten eine Summe von 103.640-22 fl. Am 19. Oktober 1890 wurde die Lehrwerkstätte feierlich eröffnet; die Zöglinge sollten in der Erzeugung bestimmter Werkzeuge unter Anwendung der modernen Erzeugungsweisen unterrichtet werden. Dieses engbegrenzte Unterrichtsprogramm erfuhr jedoch in kurzer Zeit eine wesentliche Erweiterung; die Lehrlinge hatten nach der neuen im Jahre 1894 eingeführten Unterrichtsordnung vorerst eine allgemeine Schulung in den Grundarbeiten der Eisen- und Stahlverarbeitung durchzumachen, sodann wurde an die Herstellung von Werkzeugen geschritten; nach Vollendung der dreijährigen Lehrzeit verließ der Schüler die Anstalt als Zugschmied oder Werkzeugschlosser. Dieses Programm bewährte sich bis zum heutigen Tage.

Die Ausbildung der Zöglinge war jedoch nicht die einzige Aufgabe der Lehrwerkstätte; von gleicher Wichtigkeit war das direkte Eingreifen in die Verbesserung der Erzeugungsmethoden; hier erschloß sich ein weites Gebiet für fruchtbringende Arbeit.

Während in den Konkurrenzgebieten des Auslandes, besonders in Remscheid und Solingen, schon jahrelang die Fallhämmer arbeiteten und durch das Schmieden im Gesenke die einzelnen Artikel gleichartig und rasch in gewaltigen Massen herstellten, während durch die neuen Schleif- und Poliermethoden den Waaren ein tadelloses, gefälliges Aussehen gegeben wurde, konnte man in der Kleineisenindustrie Oesterreichs diese so leistungsfähigen Arbeitsmethoden nicht. Es ist ein

Gerda Gerovias.

Roman von Ida v. Gersdorff.

Nachdruck verboten.

(6. Fortsetzung.)

Als sie Hunger fühlte, machte sie eine Pause in ihrem Suchen und trat in ein elegantes Restaurant mit Spiegelscheiben und Spitzenstores, einem livierten Portier und zolltiefen weichen Teppich schon im Vorraum. Sie wollte die Angelegenheit schnell abmachen und nicht Zeit verlieren mit Herumsuchen nach einer weniger teuer aussehenden Gelegenheit, satt zu werden.

Der elegante Oberkellner mit langen englischen Bartkoteletten, der selbst gar nicht servierte, sondern nur Aufträge entgegennahm, kam ihr entgegen. Sein gänzlich ausdrucksloses Auge glitt flüchtig über ihren außerordentlich einfachen und allzu praktischen Reiseanzug mit dem sehr kurzen Rock, den derben Lederschuhen, dem weichen Filzhütchen, das keineswegs neu war, sondern schon manchen Sturm in Rit-Gehnen erlebt hatte. Sie hatte zur Reife ihr Trauerkleid nicht anziehen mögen. Das lag im Koffer.

„Bedaure, Gnädigste. Alles besetzt —“

„Aber da und dort finde ich Plätze frei“, sagte sie erstaunt. Eine Anzahl der kleinen, mit Blumen und Armleuchtern besetzten Tischchen zeigte Gäste. Die meisten Plätze waren von Herren, Offizieren und hochlegantem Zivil, und Damen in glänzenden Toiletten eingenommen.

„Bedaure, besetzt oder reserviert.“

Damit küßte der vornehme Herr höflich — die schwere Pflischportiere, ihr den Ausgang zeigend.

„Ach so“, dachte sie. „Da paßt ich nicht hin — das ist die Sache. Die sehen mir wohl an, daß ich nicht ein Diner für zwanzig Mark essen will, und dann mein altes Kleid! ist mir ja begreiflich. Also weiter und nicht wieder zu Spiegelscheiben, Spitzenstores und Livreedienern.“

Sie bog in eine Nebenstraße ein, und hoffnungsvoll richtete sich ihr Blick auf ein großes Schild über einem breiten niedrigen Fenster, mit gelben Rattenvorhängen: Restauration, Frühstück- und Mittagstisch.

Da trat sie schnell ein. Unter dem Fenster stand eine lange Holzbank, auf der einige Arbeiter, anscheinend Maurer, in weißen, bestaubten Kitteln saßen, die Mützen und Hüte auf den Köpfen, mit dem Vertilgen ihrer dampfenden Mahlzeit beschäftigt, die auf einem Teller für jeden zusammengehäuft war. Bier- und Schnapsgläser standen auf dem langen Tisch, es wurden Zigarren, kurze Pfeifen, von jungen Burschen auch Zigaretten geraucht und die Unterhaltung war eine laute, aber keine lärmende. Die Gesichter zerarbeitet und zerfurcht vom Leben, hier und da auch sichtlich von Sorgen und Nachdenken gezeichnet.

Gerda hörte voll schnellen ersten Interesses, das sie allem Realen, Ernsthaften Gewichtigen des Lebens widmete, danach hin, denn sie vernahm, daß von einem Auslande, der in den nächsten Tagen beginnen sollte, die Rede war.

An einzelnen Tischen in den Ecken des großen, breiten Raumes saßen einzelne Gestalten. Gar keine Frauen. Denn Frauen und Mädchen des Arbeiterstandes sätten sich sehr selten in solchen Lokalen, selbst wenn ihre Arbeit eine außerhäusliche ist. Sie mußte an einem Tische, der schon einen Gast zeigte, Platz nehmen.

Mit rosem Entschluß setzte sie sich einem dunkelgekleideten Manne gegenüber, der seinen breitrandigen Filzhut auf den Tisch gelegt hatte. Er schien etwa ein Geschäftsbote oder Schreiber zu sein. Neben ihm lag eine Aktenmappe aus schwarzem Leder. Sein hageres Gesicht mit dem lickenhaften rotblonden Bart unter dem Kinn, den tief liegenden blassen Augen hatte eine ganz graue Farbe, und die Stirn, die, bis auf den halben Kopf reichend, mit sorgfältig gelegten Haarsträhnen umrahmt war, erschien als ein großes Netz von Runzeln und Fältchen. „Ach“ — dachte sie verwundert — „der

ist ja noch jung! Muß wohl ein großes Sorgen- und Kummernetz sein, was dir so über den Kopf zusammengezogen wurde.“

Auf ihr freundliches „Erlauben Sie?“ sah er erstaunt von seinem Teller mit Bohnen und Hammelfleisch auf und gab kaum hörbare Antwort. Nur den Hut

nahm er vom Tisch. Sein Rock und seine Wäsche waren sauber und nicht allzu abgetragen.

Gerda fragte, ihn freundlich ansehend und auf seinen Teller deutend: „Ist das gut? Ich möchte es auch bestellen.“

Der Wirt stand neben ihnen.

„Es ist nicht schlecht.“

Aus seinem Blick, mit dem er sie und ihre Kleidung ansah, fühlte sie, daß sie auch hierher nicht paßte, und auch aus den raschen Worten und dem Lächeln, das hinter dem Schanktisch der Wirt und die dicke Frau austauschten, während sie nach ihr hinsahen.

Wochten sie! Essen mußte sie doch. Nachher würde sie ja gehen und nicht wiederkommen. Der Mann hatte ein kleines Zeitungsblatt neben seinem Teller und studierte, mit dem einen Zeigefinger die Zeilen verfolgend, eine Anzeigenrubrik.

Sie dachte, daß sie ihre Zeit wohl auch dazu benötigen könnte, und als er das Blatt fortschob, bat sie darum. „Wegen Wohnungen“, setzte sie freundlich erläuternd hinzu.

„Da werden sie nicht viel drin finden. Es ist nur ein Arbeitsnachweis.“

„Oh! Es ist schwer, hier ein Unterkommen zu finden; alleinstehende Damen will niemand haben.“

„Ja“, nickte er, aufmerksamer werdend. — „Darf ich fragen, was für eine Wohnung Sie suchen, Fräulein. Ich frage nicht aus Neugier.“

„Ein möbliertes Zimmer, mit Beköstigung wenn möglich. Das Auswärtsessen ist doch sehr wenig angenehm.“

unvergänglichem Verdienst der Kaiser Franz Josef-Stiftung und ihres ersten Direktors, des leider allzufrüh verstorbenen Herrn Johann Großauer, die Fallhammerarbeit, das Schmieden im Gesenke, in der niederösterreichischen Kleinereisenindustrie eingeführt zu haben. Nur dadurch war es möglich, der ausländischen Konkurrenz mit gleichwertiger Ware nach Form und Qualität entgegen zu treten.

Und dann kam die großzügige Organisation des Hilfswerkstättendienstes, die auf der Teilung der Arbeit fußt.

Der Kleingewerbetreibende konnte sich in seinem bescheidenen Betrieb unmöglich Fallhämmer und die für diese Arbeitsart unabweislich notwendigen Hilfsmaschinen beschaffen; abgesehen von den großen Kosten, würde die Leistung eines Fallhammers weit über den Bedarf eines Gewerbetreibenden hinausgehen. Daher ging die Stiftung an die Einführung dieser modernen Arbeitsart; dadurch gelangen Halbfabrikate aller Art zur Herstellung und diese werden zum Selbstkostenpreis an die Kleinereisenindustrie abgegeben. Diese Art der Hilfe erwies sich für jene, welche sich derselben zu bedienen verstanden, als die erfolgreichste. Die schweren Gesenkschmiedearbeiten übernimmt die Hilfswerkstätte, die Vollendungsarbeiten führt der Meister aus, er ist dadurch bedeutend entlastet, während die erzeugten Artikel in gleichartiger Form und Qualität auf den Markt kommen.

Der bisher erzielte Erfolg der Hilfswerkstätte beweist die volle Richtigkeit dieses Ausspruches, denn alljährlich steigt der Umsatz an Halbfabrikaten. Heute werden Halbfabrikate für Waidhofener, Ybbsiger und Wiener Gewerbetreibende im großen Umfange geliefert.

Diese Organisation ist aber auch für die Erziehung der Jugend von wesentlichem Vorteil, der nicht hoch genug anzuschlagen ist; die stets wechselnden Bedürfnisse der Praxis sorgen ununterbrochen für die Erzeugung von neuen Artikeln. Dadurch ist für lebensvolle frische Arbeit in der Werkstätte gesorgt; nicht nach einer starren Schablone wird der Unterricht erteilt, sondern die Unterweisung in den Arbeiten erfolgt nach den vielseitigen und so lehrreichen Forderungen der Praxis.

Im Jahre 1906 wurde für die Zöglinge der Lehrwerkstätte ein eigener theoretischer Unterricht durch die fachliche Fortbildungsschule für Schlosser und Werkzeugmacher eingeführt. Das Jahr 1911 brachte die Vereinigung der Lehrwerkstätte, der Fachlichen Fortbildungsschule, der Hilfswerkstätte und der Musterwerkstätte zur „Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe.“

Hand in Hand mit der zielbewußten Ausgestaltung der Lehranstalt in Waidhofen a. d. Ybbs ging die Organisation der Ybbsiger Kleinereisenindustrie. In der Werks- und Verkaufsgenossenschaft wurde für diese alt-historische Industrie eine Vereinigung geschaffen, welche für das ehrsam^e Schmiedegewerbe im „goldenen Markt“, wie Ybbsig ehemals mit volstem Rechte genannt wurde, seit vollen zehn Jahren mit greifbarem Erfolge wirkt.

Die Arbeit vieler Jahre hat es gebraucht, um diese wirtschaftliche Organisation zu schaffen; in wahrhaft großmütiger Weise sind Staat, Land, Handelskammer und Stiftung für die Schmiedegewerke eingetreten, Subventionen, Darlehen, technische und administrative Hilfe wurden im ausgiebigsten Maße gewährt. Die Werks-genossenschaft bildet die Zentrale für die Meister in technischer und kaufmännischer Richtung.

Die Kaiser Franz Josef-Stiftung zur Hebung der

n.-ö. Kleinereisenindustrie begehrt morgen, Sonntag den 7. d. M. in den Mauern unserer Stadt die Feier ihres 25jährigen Bestandes. Ein Vierteljahrhundert ist verfloßen, seit die Stiftung ihre Tätigkeit begonnen hat; viele treue Mitarbeiter, welche sich uneigennützig in den Dienst der guten Sache stellten, ruhen schon in Gott's kühler Erde. Ihrer in treuer Dankbarkeit zu gedenken, ist Pflicht aller jener, für welche die Stiftung arbeitet.

Das vor 25 Jahren begonnene Werk duldet keinen Stillstand, keine beschauliche Ruhe; möge die Kaiser Franz Josef-Stiftung und ihre Fachschule zum Wohle und zum Gedeihen der gesamten Kleinereisenindustrie unseres schönen Kronlandes wirken für und für!

Das walte Gott!

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

J. M. 997.

Aufforderung der Militärärztpflichtigen zur Meldung.

Auf Grund des Gesetzes vom 10. Februar 1907, R.-G.-Bl. Nr. 30, haben sich alle Militärärztpflichtigen bis zum Erlöschen ihrer Militärärztpflicht alljährlich im Monat Jänner bei jener Gemeinde zu melden, in welcher sie am 1. Jänner dieses Jahres ihren Wohnsitz haben.

Die wegen eines 1200 K nicht übersteigenden Einkommens oder aus anderen Gründen zu gewärtigende oder im Vorjahre eingetretene Befreiung von der Personaleinkommensteuer oder von der Dienstverpflichtung hebt nicht von der Verpflichtung zur Meldung.

Die Meldung kann entweder schriftlich oder mündlich geschehen.

Schriftliche Meldungen haben durch Einsendung zweier in allen Rubriken mit leserlicher Schrift vollständig und wahrheitsgetreu ausgefüllter Meldeformulare an die Gemeinde zu erfolgen. Meldeformulare sind beim Stadtrate in Waidhofen a. d. Ybbs unentgeltlich erhältlich. Die Einsendung der Meldungen genießt in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern die Postfreiheit.

Die Meldeformulare sind derart eingerichtet, daß sie, zusammengefaltet und adressiert, ohne Verwendung eines besonderen Umschlages der Post übergeben werden können.

Mündliche Meldungen werden von der Gemeinde in beide Meldeformulare eingetragen.

Meldungen, welche durch eine Mittelperson erstattet werden, entheben den Meldepflichtigen nicht von der Verantwortung für die Erfüllung der ihm obliegenden Verpflichtung.

Meldepflichtige, welche die vorgeschriebene Meldung nicht rechtzeitig oder in wesentlichen Punkten unvollständig erstatten, können mit Geldstrafe bis 50 K belegt werden. Militärärztpflichtige, welche sich in ihren Meldungen wesentlich Verschweigungen oder unwahrer Angaben schuldig machen, verfallen — insofern die Handlung nicht den Tatbestand einer nach dem allgemeinen Strafgesetze zu ahndenden strafbaren Handlung begründet — in Geldstrafen bis 500 K, bei Vorhandensein besonders erschwerender Umstände bis 1000 K. Die verhängten Geldstrafen werden im Falle ihrer Uneinbringlichkeit in Arreststrafen verwandelt.

Porzellanschild: Gustav Kinert, Kanzlei-Sekretär. Darunter eine Visitenkarte mit dem selbstgeschriebenen Namen: Pappke. Ein kurzer, sehr heiserer Klingelzug meldete Gerda an und es wurde geöffnet, erst aber die Sicherheitskette mit lautem Klirren vorgelegt. Ja, das mußte die verwitwete Kanzlei-Sekretärin sein. Eine kleine, knochige Dame in schwarzem Alpakarock, über dem mageren Spitzmausgesicht, auf dem grauweissen Scheitel ein schwarzes Etwas, halb Häubchen, halb Hut.

„Guten Abend!“
„Sie wünschen?“ klang es mißtrauisch über die Kette.

„Ich möchte ein Zimmer mieten, wenn eins da ist.“
„Ja, es ist eins da. Aber — für Sie selbst?“
„Aha, dachte Gerda, jetzt kommt's doch, das: „Ich vermiete nicht an einzelne Damen“, und sagte instinktiv die einzige Empfehlung, die ihr zu Gebote stand:

„Herr Pappke, der hier wohnt, sagte mir, es wäre nicht unmöglich, daß Sie mich nehmen.“
Die Kette fiel.

„So? Herr Pappke sagte Ihnen, es wäre nicht unmöglich, daß ich Sie nehme? Bitte, treten Sie ein. Woher kennen Sie Pappke? Er hat mir nie erzählt, daß er Damenbekanntschaft hat. Aber — immerhin — bitte, nehmen Sie Platz.“

Gerda trat in einen stockdunklen, sehr kleinen Flur, dann in ein erhelltes Zimmer, und setzte sich nach erfolgter Aufforderung auf ein schwarzes Ledersofa mit weißen Porzellanknopfen. Auf der rotbunten Wolldecke des Tisches standen eine grüne Petroleumlampe und eine kleine Schale mit Obst. Daneben lag ein graues Strickzeug. Die Lampe war sehr niedrig, augenscheinlich eine ehemalige Arbeitslampe, und erhellte das mittelgroße, gemütliche Zimmer sehr ungenügend. Am Tisch standen zwei Rohrstühle und ein sehr alter Korbstuhl.

Frau Kinert blieb am Tisch stehen und betrachtete Gerda eine Sekunde lang, was sie vorher nicht voll-kommen hatte tun können, da sie sehr viel kleiner war.

Ueberdies steht es im Falle nicht rechtzeitig oder unvollständig erstatteter Meldung der politischen Behörde frei, auf Grund der bekannten oder von Amts wegen zu erhebenden Daten die Veranlagung der Militärtaxe ohne weiters vorzunehmen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 23. November 1913.

Der Bürgermeister:

Dr. Georg Rieglhofer m. p.

J. a. 3317.

Ortschaft Gaishorn, politischer Bezirk Liesen, Brand 1913; Sammlung in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern.

Die Statthalterei in Graz hat beim k. k. Ministerium des Innern um die Einleitung einer Sammlung in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern zu Gunsten der durch die Brandkatastrophe am 17. Oktober d. J. schwer geschädigten Bewohner der Ortschaft Gaishorn im Palentale im politischen Bezirke Liesen in Steiermark gebeten.

Dem Brande sind mehr als 50 Objekte, darunter der Pfarrhof und 16 Wohngebäude, zum Opfer gefallen. Zahlreiche Bewohner haben ihre gesamte Habe verloren, sind obdachlos und der bittersten Not preisgegeben.

In Anbetracht des großen Umfanges und der besonderen Schwere des Brandunglückes wird schon über Erlaß der genannten Zentralstelle vom 8. November 1913, J. 12.388/M. T. angeordnet, daß auch in Niederösterreich eine allgemeine öffentliche Sammlung für den bezeichneten Zweck eingeleitet werde. Die einfließenden Spenden sind unmittelbar an das Statthaltereipräsidium in Graz einzusenden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 29. November 1913.

Der Bürgermeister:

Dr. Georg Rieglhofer m. p.

J. 6234-XIV/250 d.

Rundmachung.

Aus der Gottlieb und Johanna v. Sengwein'schen Stiftung sind drei Heiratsausstattungen, jede im Betrage von 420 Kronen, an arme Landmädchen, das sind solche Mädchen, die von Eltern abstimmen, welche sich mit dem Landbau beschäftigen, zu vergeben.

Die Bewerberinnen haben:

1. durch den Taufschein nachzuweisen, daß sie am 23. Februar 1914 (Faschingsmontag) nicht unter 19 und nicht über 26 Jahre alt sein werden;
2. ein Sittenzeugnis der Gemeinde und Pfarre;
3. ein legales Armutszeugnis;
4. ein ärztliches, gemeindeamtlich bestätigtes Zeugnis über gute Gesundheit;
5. ein gemeindeamtlich bestätigtes Zeugnis, daß sie der Woll- und Flachsweberei kundig sind;
6. den Heimatschein der Braut, endlich
7. die gemeindeamtliche Bestätigung, daß die Braut von Landbau betreibenden Eltern abstammt, beizubringen. Minderjährige haben die väterliche oder obervormundschaftliche Ehebewilligung nachzuweisen.

Seitens des Bräutigams muß:

1. durch den Taufschein erwiesen sein, daß derselbe

„Könnte ich das Zimmer sehen?“ fragte Gerda. Wenn es diesem ähnlich war, dann konnte es ihr genügen.

„Ja — ich glaube!“ Dies sonderbare: ich glaube! galt jedenfalls Gerdas Annehmbarkeit als Mieterin.

Diese stand auf und Frau Kinert leuchtete ihr voran in das betreffende Gemach, das nur vom Flur aus zu betreten war.

„Ei, das ist ja nett“, sagte Gerda.

Es war größer und heller tapeziert als das andere, mit zwei goldgerahmten Farbendruckern über dem roten Ripssofa. Ein Teppich unter dem Tisch und auf dem Tisch eine rote Ripsdecke mit gehäkelter Schutzdecke. Sogar zwei Sessel standen daneben und zwischen den beiden Fenstern ein Zylinderbureau. Darüber ein photographierter Männer-Turnverein. Bei der etwas eiligen Rundbeleuchtung der Wirtin konnte Gerda nicht viel mehr erkennen als in einer Ecke am Ofen ein eisernes Bett mit funkelnden Messingknöpfen auf den Pfosten.

„Wollen sie es sich noch überlegen, Fräulein?“

„Ich denke, es ist nicht nötig, es gefällt mir ganz gut. Kann ich dann hier Essen bekommen?“

„Wenn Sie sehr einfachen Anspruch machen?“

„D natürlich“, sagte Gerda, gleichgültig in der Hinsicht.

„Also alles? Kaffee, Mittag-, Abendbrot? Werden Sie denn den ganzen Tag zu Hause sein?“

Gerda schwieg betroffen. Die Frage — war ihr selbst noch sehr dunkel.

„Ich weiß nicht“, meinte sie zögernd, ängstlich, wieder fortgeschickt zu werden, „ich suche —“

„Ach so. Sie suchen Stellung?“ unterbrach sie die Frau, die Lampe auf den Tisch stellend. „Nun, es geht mich nichts an. Sie sehen sehr solide aus und, ja, wie kamen Sie zu Pappkes Empfehlung?“

((Fortsetzung folgt.))

„Da könnt' ich vielleicht behilflich sein. In dem Haus, wo ich wohne, bei der alten Frau, ist jetzt 'ne Stube frei, und Mittagstisch wird sie wohl auch geben. Kommt natürlich auf die Ansprüche an. Und irgendeine nimmt sie auch nicht. Aber...“

In dem Augenblick, mit dem er seine Rede unterbrach, lag ein ermutigendes: „So — irgendeine — bist du nicht.“

„Ich könnte es ja versuchen“, sagte sie schnell. „Mit Essen und auch anders bin ich leicht zufrieden-gestellt. Wo ist es denn?“

„Da im Osten. Köpenicker Straße.“

„Was für eine Frau ist das?“

„Witwe von einem Kanzleisekretär Kinert. Allein.“
Mehr fragte sie ihn nicht. Was sie interessierte, wußte sie, und so sagte sie nur:

„Danke. Ich will dahin gehen. Bitte die Nummer und welcher Stock?“

Er sagte es ihr und es tat ihm leid, sie nicht hin-führen zu können.

Sie bezahlte, stand auf und ging, ihn freundlich grüßend, hinaus, nachdem er noch halb aufstehend: „Pappke“ gemurmelt hatte.

Wie sie stieg und stieg, legte es sich ihr doch beklemmend aufs mutige Herz. Gott! wie dunkel diese Treppen schon mittags um 3 Uhr, erleuchtet von einer rötlich unruhig flackernden Gasflamme in offener Schale!

Welch ein undefinierbarer dumpfer Geruch, erstickend für die an frisches, freies Atmen in klarer Himmelsluft gewöhnte Brust. Wieviel Türen rechts und links auf jeden Treppenabsatz. Kleine Porzellanschilder, mehr oder weniger saubere Visitenkarten, mit Reißnägeln befestigt. Manche Tür zeigte drei oder vier solcher Rädchen. Singen, Klavierspiel, Gezänk, Gelächter, Kindergeschrei hie und dort.

Endlich angelangt im vierten Stock. Ein Geländer schloß die Treppen ab. Nur eine Tür mit einem

am 23. Februar 1914 zwischen 24 und 36 Jahre alt sein werde, ferner muß

2. ein Sittenzeugnis der Gemeinde und Pfarre;
3. ein ärztliches, gemeindeämtlich bestätigtes Zeugnis über gute Gesundheit, und
4. der Heimatschein des Bräutigams beigebracht werden.

Die Trauung wird am 23. Februar 1914, den Bestimmungen des Stiftbriefes gemäß, in der k. u. k. Hof- und Burgpfarre in Wien vorgenommen werden.

Die Gesuche sind bis längstens 1. Jänner 1914 bei den betreffenden k. k. Bezirkshauptmannschaften zu überreichen.

Später einlangende oder nicht vollständig belegte Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Unwahre Angaben werden nach den Bestimmungen des Strafgesetzes geahndet.

Wien, im November 1913.

Der Landesauschuss des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns.

Der neue Buchdruckertarif.

Am Schlusse dieses Jahres geht der Vertrag zu Ende, der die Löhne und das gegenseitige Verhältnis zwischen den Buchdruckereibesitzern und den Buchdrucker-gehilfen Oesterreichs regelt.

Am 2. November wurden die gegenseitigen Entwürfe zur Schließung eines neuen Vertrages ausgetauscht. Die Buchdruckerorganisation hat aber den Entwurf der Arbeitgeber für eine Provokation erklärt, die sich nicht zur Diskussion eignet. Erst nach langwierigen Unterhandlungen kamen die Gehilfsdelegierten zur Sitzung und ermöglichten die Beratungen. Nach Durchführung der allgemeinen Debatte haben die Arbeitgeber ihren prinzipiellen Standpunkt präzisiert. Sie erklärten, daß sie trotz der schwierigen ökonomischen Situation in ganz Oesterreich bereit sind, durch ergiebige Erhöhung der Löhne die Existenz der Arbeiter zu verbessern. Hingegen verlangen sie, daß der neue Tarif sich den Verhältnissen der Nachbarländer anpassen soll, (hauptsächlich Deutschland für Galizien Kongreß-Polen), die Ausnützung der neuen technischen Erfindungen zur Verbilligung der Herstellungskosten im Interesse der Allgemeinheit und nicht nur ausschließlich zugunsten der Arbeiter. Sie beanspruchen schließlich die zum Betriebe des Gewerbes notwendige Freiheit der Wahl entsprechender Arbeitskräfte, wie auch das Verfügungsrecht innerhalb ihrer eigenen Arbeitsräume, die der Gehilfenentwurf durch einseitige Vorschriften im höchsten Maße beengt. Als Antwort hierauf haben die Gehilfen eine derart unangenehme Stellung eingenommen, daß weitere Verhandlungen vertagt werden mußten. Das Tarifamt in Wien, das die höchste Einigungsinstanz beider Parteien bildet, sollte die unterbrochenen Verhandlungen wieder einleiten. Bevor es aber dazu gekommen ist, haben die Arbeiter in den Wiener Buchdruckereien mit Streik und passiver Resistenz begonnen.

Darauf wurde reagiert, indem einem Teil der Arbeiterschaft in den verschiedensten Kronländern vierzehntägig gekündigt wurde, als ernste Mahnung, die jene Elemente zur Besinnung rufen soll, die die Allgemeinheit zu einem schweren und unbegründeten, in seinen Folgen unüberschaubaren und schädlichen Kampf drängen. Die allgemeine kritische wirtschaftliche Lage hat Handel und Gewerbe in ganz Oesterreich untergraben, sie hat sich auch im Buchhandel und in den Buchdruckereien empfindlich fühlbar gemacht, die schon seit zwei Jahren einen schweren, durch seine Reihe von Insolvenzen kennbaren Existenzkampf zu bestehen haben. Vor zwei Jahren haben die Buchdruckereien in Berücksichtigung der prekären Lage der Arbeiterschaft infolge der Teuerung allen Arbeitern eine Lohnerhöhung zuerkannt, obwohl sie hierzu durch den bestehenden Normallohntarif nicht verpflichtet waren. Auch heute stehen die Arbeitgeber auf demselben Standpunkte, sie bieten ihren Arbeitern ab Neujahr eine Lohnerhöhung an, ungeachtet dessen, daß die gegenwärtige schlechte Konjunktur die Befriedigung einer solchen neuerlichen Lohnsteigerung nahezu unmöglich macht.

Im Interesse des Gewerbes, im Interesse der Entwicklung unseres Schrifttums, im Interesse der Allgemeinheit aber können die Buchdruckereibesitzer nicht mit Hand anlegen zur Schaffung eines Lohntarifes, der den Unternehmer mit taubenden Klauseln beengt, ihm die freie Wahl der Arbeitskräfte, die zur gesunden Entwicklung des Gewerbes notwendig ist, unmöglich macht, ihm große Lasten aufbürdet und gleichzeitig das Verfügungsrecht im eigenen Hause benimmt, im Endresultat die Produktion erschweren und verteuern muß. Ein solcher Tarif kann nur der ausländischen Konkurrenz nützen, die schon jetzt viel billiger und ersprießlicher arbeitet bei rationell und einverständlich mit den Arbeitern festgesetzten Bedingungen und einer längeren Arbeitszeit als bei uns. Der Tarif, den man uns aufdrängen will, nimmt das Einkommen nicht nur den Arbeitgebern, sondern auch den Arbeitern, die kurzfristig die Interessen des Auslandes vertreten.

In Anbetracht des unversöhnlichen Standpunktes, den die zentrale Gehilfsorganisation einnimmt, der jede Verständigung und weitere Verhandlung unmöglich macht, mußten die Buchdruckereibesitzer die Schritte zur

Abwehr einleiten in dem Bewußtsein, daß die Erfüllung der Forderung der Gehilfschaft die Vernichtung des Buchdruckergewerbes zugunsten des Auslandes herbeiführen und die Produktion auf Kosten der Allgemeinheit ungeheuer verteuern müßte.

Die Prinzipalsorganisationen.

Deutsche Kraftvergeudung.

In den Delegationen beanspruchte der Kriegsminister für die Zeit vom 1. Jänner bis 30. Juni 1914:

	Kronen
A. o. Heereserfordernis	760.000
Ord. Heereserfordernis	240,971.360
A. o. Heereserfordernis für Bosnien-Herzegowina	8,731.835
A. o. Erfordernis aus Anlaß der Ausgestaltung des k. u. k. Heeres	12,510.000
A. o. Erfordernis zur Fortsetzung der Beschaffung des neuen Feldartilleriematerials (Gesamtaufwand 165 Millionen)	200.000
A. o. Erfordernisse für Kriegsmaterial und fortifikatorische Maßnahmen	20,800.000
A. o. Erfordernis für besondere militärische Maßnahmen	316,678.000
Erhaltung der auf das Gebiet der österreich-ungarischen Monarchie übergetretenen osmanischen Heeresangehörigen	800.000
Nachtragskredite pro 1913	32,770.000
Summe	634,221.195

Für das erste Semester des Jahres 1914 werden somit die gesamten Auslagen des gemeinsamen Staatshaushaltes mit der gewaltigen Ziffer von 685 1/2 Millionen Kronen in Anschlag gebracht. Hierbei sind aber bereits die Zölle mit 97 Millionen Kronen vorweggenommen, und würde man das Bruttoerfordernis ohne Rücksicht auf diese Bedeckungsposten in Anschlag bringen, so würde sich die gesamte zu leistende Ausgabe für ein halbes Jahr auf 782 Millionen Kronen erhöhen. 436 Millionen belasten Oesterreich. Mit den Kosten der bosnischen Bahnen wird über eine Milliarde für ausschließlich militärische Zwecke beansprucht.

Am 25. November d. J. ist dem österreichischen Abgeordnetenhaus die Vorlage betreffend ein sechsmonatiges Budgetprovisorium zugegangen, das auch die Ermächtigung zur Vornahme von Kreditoperationen auspricht. Zunächst soll der Finanzminister ermächtigt werden, die erforderlichen Mittel zur Einlösung der im Umlauf befindlichen, am 1. Juli 1914 und am 1. Jänner 1915 fälligen Staatschahscheine zu beschaffen. Es handelt sich hierbei um die 4 1/2 prozentige Dollaranleihe von 25 Millionen Dollar = 125 Millionen Kronen, die hälftig am 1. Juli 1914 und am 1. Jänner 1915 zurückzuzahlen ist. Weiters sind nachstehende Beträge durch Kreditoperationen zu beschaffen: 1. für die im ersten Halbjahr vorzunehmenden Tilgungen der allgemeinen Staatsschuld 6,435.000 Kronen, 2. für bauliche Herstellungen und Fahrbetriebsmittelbeschaffung der Staatseisenbahnen 30,000.000 Kronen, 3. für die Beitragsleistung zu den für das erste Halbjahr 1914 beanspruchten außerordentlichen Erfordernissen für Heer und Marine 53,498.730 Kronen, 4. für die Beitragsleistung zu den durch die Delegationsbeschlüsse XII und XIII vom 20. Oktober 1912 bewilligten außerordentlichen Erfordernissen für Heer und Marine 51,897.600 Kronen, 5. für die Beitragsleistung zu den Kosten der aus Anlaß der unsicheren politischen Lage von der Heeres- und Marineverwaltung getroffenen besonderen militärischen Maßnahmen 227,129.500 Kronen, in Summa also 368,960.830 Kronen. Dazu die 125 Millionen für die Schahscheine macht fast 494 Millionen Kronen.

Die Ermächtigung, welche die Finanzverwaltung anspricht, umfaßt denn auch einen Betrag von rund 494 Millionen Kronen.

Die hier wiedergegebenen Zahlen lassen die ungeheure Belastung des Staatsvoranschlages durch die militärischen Ausgaben erkennen, durch die Ausgaben für Heer und Flotte. Diese die wirtschaftliche Kraft Oesterreichs weit übersteigenden Heeres- und Flottenrüstungen bedingen die Staatsschuldenwirtschaft, die hohen Ausgaben für die Tilgung und für die Verzinsung der Staatsschulden. Wie der gewesene Ministerpräsident Freiherr v. Beck in der österreichischen Delegation feststellte, hat das Parlament des gleichen Wahlrechtes seit seinem Bestande (das erste „Volksparlament“ wurde 1907 gewählt!) nicht weniger als acht Militärvorlagen erledigt.

Die meisten Steuern in Oesterreich zahlen die Deutschen.

Die meisten Soldaten in Oesterreich stellen die Deutschen.

Die meisten Opfer für den österreichischen Staat, der ein Slawifizierungsstaat ist, bringen die Deutschen. In diesem Staate, den die Deutschen erhalten und der gegen sie registriert wird, bedarf es keiner Aufmunterung für die maßgebenden militärischen Kreise zu neuen militärischen Rüstungen und zum Ausbaue der Flotte. Die militärischen Kreise sind **allmächtig**. Sie geben unge-

heuere Summen für Armee und Flotte aus, ohne sich um die parlamentarische Bewilligung dieser Summen oder darum zu bekümmern, woher diese Summen genommen werden sollen. Ohne Bewilligung wurden Riesen-Kriegsschiffe gebaut, wobei den kartellierten Eisensabrikanten Wucherpreise bezahlt wurden.

Und wir Deutsche können nicht einmal sagen, daß wir die ungeheuren Opfer für unsere Armee, für unsere Flotte bringen. Wenn im Deutschen Reiche der Deutsche Wehrverein für die Ausgestaltung des Heeres eintritt, so arbeitet er für das deutsche Heer; wenn der Deutsche Flottenverein für den Ausbau der Flotte wirkt, so geschieht dies für die deutsche Flotte. Jede Arbeit und jeder Pfennig, die diesen Zwecken geopfert werden, dienen der deutschen Gesamtheit, dem deutschen Nationalstaate. Wem aber opfern wir, wenn wir „ein kleines Scherlein auch zum Ausbau unserer Flotte beitragen?“ Ist das unsere Flotte? Dient sie deutschen Interessen? Wie die Armee, so ist auch die Flotte bei uns ein Machtwerkzeug des österreichischen Slawifizierungsstaates, jenes Staates, in dem eine von seinen Machthabern geschaffene slawische Parlamentsmehrheit die Verwendung der Machtmittel des Staates zu bestimmen vermag. Was sind wir denn in diesem Staate und was sind wir ihm? Wir Deutschen in Niederösterreich sammeln Unterschriften, die beweisen sollen, daß wir die Verkolisko wollen, die von allen deutschen bürgerlichen Parteien des Landtages Jahre hindurch vergeblich verlangt wurde! Das sind wir dem Staate, für dessen Flotte man uns begeistern möchte. Haben wir für unsere Scherlein wirklich keine bessere, dem deutschen Gemeinwohle dienende Verwendung? Sind wir noch nicht reif genug, um zu erkennen, daß die deutsche Kraft ein zu kostbares Gut ist, als daß man sie vergeuden sollte für Zwecke, die keine deutschen Zwecke sind?

Wir Deutsche haben dem Staate immer gegeben, was des Staates war. Aber steht denn dieser Staat so zu uns, geht es uns in ihm so gut, daß wir uns dafür begeistern lassen sollten, die ungeheuren Lasten, die er uns auferlegt, freiwillig noch zu erhöhen? Wir waren vor noch nicht allzu langer Zeit Zeugen einer großen Bewegung gegen den Steuerdruck. Seither haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht gebessert, sondern verschlechtert, dank einer auswärtigen Politik der Staatslenker, die uns nichts eingebracht hat als Verluste an Ansehen und wirtschaftliche Opfer. Die ganze Größe dieser Opfer ist nicht einmal bekannt, wird vielleicht nie richtig geschätzt werden können. Neue Steuern drohen. Da heißt es: die deutsche Kraft für deutsche Zwecke erhalten und nicht an Unternehmungen vergeuden, deren Triebkräfte nichts weniger als deutsch sind.

Die Früchte der Kriegsbeute und die österreichische Krise.

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben:

Oesterreich befindet sich in ärgster Geldnot — schon die Tatsache, daß die in Verkehr gesetzten Goldstücke unauffällig und nach Möglichkeit, von den Leutern wieder gesammelt und abgeführt werden müssen, gibt sehr zu denken. Das Defizit unseres Außenhandels ist in den letzten fünf Jahren von 143,000.000 Kronen auf 823,000.000 Kronen gestiegen. Dieser entsetzliche Verlust unseres Außenhandels trifft nicht nur allein unsere Industriellen und Bauern, sondern auch die große Mehrzahl der anderen Erwerbs- und Volksklassen.

Oesterreich lieferte im Jahre 1908 um 5 Millionen Kronen Schuhe nach Deutschland; Deutschland nach Oesterreich nur um 3 Millionen Kronen. Heute ist diese Ausfuhr nach Deutschland auf 3 Millionen gesunken; Deutschlands Einfuhr nach Oesterreich aber von 3 Millionen auf 14 Millionen gestiegen. Ähnliche Ziffern lassen sich bei allen Ausfuhrartikeln anführen. Da ist weiters zum Beispiel die Ausfuhr von Getreide aus Oesterreich von 54 auf 46 Millionen Kronen gesunken, die Einfuhr dagegen von 18 Millionen auf 121 Millionen Kronen gestiegen usw.

Das Ausland beherrscht bereits heute den österreichischen Markt; die österreichische Industrie ist von der Weltkonjunktur ausgeschaltet. Die Ausfuhrmöglichkeiten fehlen, der Konsum im Lande ist größer, als er bezahlt werden kann, die Folgen davon sind — Schulden.

Im vorigen Jahre betrug die österreichische Staatsschuld 12,000,000.000 (zwölf Milliarden), die ungarische 6,000,000.000 Kronen, und in diesem Jahre haben wir schon bekanntlich eine österreichische Dollaranleihe, eine österreichische Eisenbahnmarkanleihe, eine ebenfalls in Mark ausgestellte Wiener Kaffenscheinanleihe und ungarische Anleihen, die gleichfalls in ausländischen Währungen zurückzuzahlen und zu verzinsen sind, aufnehmen gesehen.

Mit der holländischen Anleihe scheint es nichts zu werden, und wie die Grazer Tagespost mitteilt, hängt der Besuch unseres Thronfolgers in England in erster Linie mit der Geldkalamität unseres Staates zusammen, und wenn auch dieser Versuch scheitert, naht der Zeitpunkt, wo auch am ausländischen Geldmarkte nichts mehr für Oesterreich zu holen ist. Die österreichische Rente hat einen Tiefstand erreicht, wie noch nie zuvor:

sie ist von 94.95 im Jahre 1909 auf 81.5 gesunken. Schöne Ausichten —!

Jetzt steht wieder ein neues Milliardenziffernprogramm vor der Türe: mehrere 100,000,000 Kronen kostet die Kriegsbereitschaft (die christlichsozial-klerikale Kriegshege) während der Balkankrise, um über dreihundert Millionen Kronen sollen neue Kriegsschiffe (Dreadnoughts) gebaut werden, die neue Wehrvorlage kostet (einmalig) gegen 200,000,000 Kronen und 69,590,000 Kronen dauernd; die bosnische Eisenbahnvorlage (aus strategischen Gründen eingebracht) kostet gegen 300,000,000 Kronen, die Lokalbahnvorlage kostet über 300,000,000 Kronen. Armes Volk — schöne Zukunft in unserem „teuren Oesterreich“ —!

Um jede Irrung zu vermeiden, sei noch erwähnt, daß sämtliche obige Millionenzahlen ganz neue Forderungen sind, und mit den bisherigen Budgets gar nichts zu tun haben. Sind diese neuen Forderungen nicht haarsträubend, wenn man an den heute noch nicht erledigten kleinen Finanzplan, an den darniederliegenden Handels- und Gewerbestand, an den ausgerackerten Bauernstand, an die Steuerung, und an den Notstand der breiten arbeitenden Massen des Volkes denkt —? Nur so weiter —! Ich erinnere mich da an die Worte eines reichsdeutschen Politikers die lauten: „nach Konstantinopel — Wien!“ Wir Deutsche in Oesterreich können ja dabei nur gewinnen, wenn man an den Ausspruch: „bei Auflösung eines Staates erfolgt auch die Erlösung eines Volkes“ — denkt, und in Betracht zieht, mit welchen Riesenschritten das Deutsche Reich in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung vorwärts schreitet. (Das Volksvermögen des deutschen Reiches vermehrte sich schon vor Jahren um 3000,000,000 Mark jährlich.)

Den österreichischen Handelsreisenden weist man in den Balkanländern meist die Türe. Bekanntlich hat sich der serbische Ministerpräsident anlässlich seines letzten Wiener Aufenthaltes über die künftigen Handelsbeziehungen Serbiens zu Oesterreich auch sehr ausweichend und kühl geäußert, was wohl wenig Hoffnung auf Besserung verspricht.

Im Jahre 1868 betrug das österreichische Budget 650 Millionen Kronen, im Jahre 1912 ist das Budget bereits auf 3050 Millionen Kronen emporgeschneit.

Wie aus den letzten Tageszeitungen zu ersehen ist, mehren sich bereits die Demonstrationsveranstaltungen, in welchen auf das Heftigste gegen die unerhört hohen Steuervorschreibungen und über den Vorgang bei denselben protestiert wird; auch hier in Waidhofen hört man schon verbitterte Äußerungen, über die noch nie so häufig dagewesenen Vorladungen in Steuerschraubenangelegenheiten.

Wie man sieht, kommen bereits die Früchte der Kriegshege. Oder haben vielleicht Berichte, wie die lügenhafte „Entmannung“ Prohaskas und sonstige Greuelthaten gegen Oesterreich, welche durch die christlichsozial-klerikalen Zeitungen über ganz Oesterreich hinausposaunt wurden und sich dann nachher als unwahr herausstellten, einen anderen Zweck gehabt? Man frage nur einmal einen denkenden Arbeiter oder Bauern, der seine politischen Anschauungen nicht allein von den schwarzen, volksfeindlichen Verdummungsblättern und Reden abhängig macht, welcher Erfolg für das deutsche Volk in Oesterreich geblüht hätte, wenn es in der letzten Krise zu einem Krieg gekommen wäre? Gewiß würde er sagen, wäre der Sieg unser gewesen, so hätten wir wieder um ein Stück die Deutschen hassendes und überall rückständiges Slawenland mehr, denn eine Kriegsentzündung hätten wir bei den jeweiligen Verhältnissen nie bekommen können. Dieses eroberte Land würde aber wieder (wie Bosnien und Herzegowina) von unseren Steuergeldern erhalten beziehungsweise auf eine höhere Kulturstufe gebracht werden müssen; wären wir besiegt worden, so ist als sicher anzunehmen, daß wir Deutsche in diesem Staate ganz unterdrückt worden wären, außer, man hätte sich andererseits um uns angenommen. Diese Meinung wird wohl jeder ehrlich nationaldenkende Deutsche haben, natürlich mit Ausnahme der „schwarzgelb“ heuchelnden Kirchenstaatskassierer, denn ein wahrer und politisch reifer Mann wird doch längst überzeugt sein, daß man aus Oesterreich einen slawischen Staat macht.

Wenn man alle die Vorfälle der letzten Jahre nachdenklich überblickt, muß einem nicht unfähiges Weh überkommen, zu sehen, wie viele unserer Volksgenossen in ihrer Gedankenlosigkeit und politischen Unreife diesen kriegshegenden und in Wahrheit deutsch- und volksfeindlichen Blättern noch Glauben schenken? Oder haben die Anhänger von der „Reichspost“ bis herab zu der „deutsch“ heuchelnden und „Christen kauft nur bei Christen“ (bitte hier im Ybbstale) predigenden „Ybbstalzeitung“ schon die sensationellen Artikel dieser Zeitungen verlesen, oder haben sie überhaupt noch nicht nachgedacht darüber? Oder haben die Leser solcher Zeitungen wirklich nicht herausfinden können, daß die ganze Reihe dieser Artikel nur zur Begeisterung des Volkes zu diesem Kriege dienen sollte, welcher für das deutsche Volk ausschließlich nur zum Nachteile ausfallen hätte können? Oder glauben deren leichtgläubige Leser wirklich, daß sich die Hintermänner derselben in den Kugeltregen stellen und die zu einem Kriege erforderlichen Tausende von Millionen zahlen würden? Nein! Ihr Verblendeten — diese Kriegsheger und Hintermänner solcher Gift-Zeitungen bekommen hohe Auszeichnungen usw. Hat nicht zum

Beispiel der eifrigste Kriegsheger der „Reichspost“, der Redakteur Dr. Zunder, einen hohen Orden bekommen? Und was bekommen die verblendeten und breiten Massen des Volkes? Die bekommen die ungeheuren Steuerlasten zu zahlen; gebe Gott, daß es bei dem einen oder anderen dabei helle wird und derselbe einzieht, wie er nur Mittel zum Zwecke war. Ja, Michl, siehst du denn nicht, daß diese „volksfreundlich“ heuchelnden Macher und deutschfeindlichen Kirchenstaats-Idealisten dich nur dazu brauchen, um zu ihren „selbstlosen“ Zielen zu gelangen? Oder kann jemand sagen, daß wahrhaft nationale Zeitungen zu einem das deutsche Volk ein für alle Fälle schädigenden Kriege gehegt hätten?

Jene, durch die neue Steuerschraube in Mitleidenschaft gezogenen Volksgenossen mögen sich bei den Kriegshegern und Machern der christlichsozial-klerikalen Zeitungen für die „wohlwollende“ Weihnachtsgabe bedanken — und endlich zur Ueberzeugung gelangen, wer ihre „wahren“ Freunde sind.

Die Bewegung der Bevölkerung in Oesterreich im Jahre 1911.

Das Heft „Bewegung der Bevölkerung der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder im Jahre 1911“ der von der k. k. Statistischen Zentralkommission herausgegebenen Oesterreichischen Statistik ist soeben im Kommissionsverlage Karl Gerolds Sohn in Wien erschienen. (1. Heft des 8. Bandes, Neue Folge.) Dieses Heft der Bevölkerungsbewegung bringt in der Einleitung bis zum Jahre 1871 zurückgehende Zusammenstellungen über Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle, sowie umfassende Uebersichten betreffend die Kindersterblichkeit, die Legitimationen unehelicher Kinder und die Ein- und Ausbürgerungen. Am Schlusse des Tabellenteiles ist ferner die Bevölkerungszahl der Volkszählungsjahre 1869, 1880, 1890, 1900 und 1910, für die Zwischenjahre und für 1911 berechnet, nach Ländern und Ländergruppen beigegeben. Aus der Fülle der zur Veröffentlichung gelangten Zahlen sei nur folgendes hervorgehoben:

Die Eheschließungen haben sich von durchschnittlich jährlich 178.918 im Jahrzehnt 1871—80 auf 212.110 im Jahrzehnt 1901—10 und 217.373 im Jahre 1911 erhöht. Dieser Steigerung der absoluten Zahlen steht eine Erniedrigung der Verhältniszahlen gegenüber. Auf 1000 der Bevölkerung kamen im ersten Jahrzehnt 8.5, im letzten Jahrzehnt 7.8 und 1911 nur 7.6 Eheschließungen; zum Sinken der Ehezeiffer haben zum größten Teile die Karpathenländer und zum geringsten die Alpenländer beigetragen.

Ebenso wie die Zahl der geschlossenen Ehen haben auch die Geburten von Jahrzehnt zu Jahrzehnt absolut zugenommen, doch weisen die letzten Jahrgänge absolute Abnahmen von Geburten auf. Der Abfall ihrer Verhältniszahlen ist beträchtlicher als die für die Ehen. Es kamen im Zeitabschnitte 1871—80 durchschnittlich jährlich 831.274 Kinder lebend geboren zur Welt. Diese Zahl stieg auf 948.247 im Zeitraum 1901—10 und fiel auf 898.702 im Jahre 1911. Die Geburtsziffer ging aber ununterbrochen zurück. Auf je 1000 Einwohner entfielen 1871—80 39.4, 1881—90 38.1, 1891—1900 37.5, 1901—1910 34.7 und 1911 31.5 Lebendgeborene. Hierbei hat sich die eheliche Geburtsziffer von 33.8 auf 27.8 und die uneheliche von 5.6 auf 3.7 verringert. Im Gegensatz zu der geringsten Abnahme von Heiraten in den Alpenländern steht hier ein starker Rückgang von Geburten; während die Karstländer nach wie vor die gleiche Geburtenfrequenz aufweisen.

Noch rascher vollzieht sich der Rückgang der Sterblichkeit, der schon in den absoluten Zahlen zum Ausdruck kommt. Es wurden im ersten Jahrzehnt der Beobachtung 1871—80 jährlich 670.444 Todesfälle verzeichnet, 637.765 im Jahrzehnt 1901—10 und 628.305 im Berichtsjahre 1911. Die Verhältniszahlen für diese Zeitabschnitte waren: 31.8, 23.4 und 22.0 für je 1000 der Bevölkerung. Davon ist etwa ein Drittel auf Rechnung der im ersten Lebensjahre gestorbenen Kinder zu setzen.

Aus dem rascheren Sinken der Sterbe- als der Geburtsfälle ergibt sich ein Ansteigen des Geburtenüberschusses. Wir sind jedoch an einem Wendepunkt der demographischen Entwicklung angelangt, in welchem die Geburten mit größerer Beschleunigung als die Todesfälle zu sinken beginnen. Die daraus entspringende Verringerung des Geburtenüberschusses macht sich besonders im Jahre 1911 bemerkbar. Der Ueberschuß der Lebendgeborenen über die Gestorbenen, der sich von 160.830 im ersten bis zu 310.482 im letzten Jahrzehnt vergrößert hatte, beträgt im Jahre 1911 nur mehr 270.397 Personen. Die entsprechenden Verhältniszahlen waren 7.6, 11.4 und 9.5 auf 1000 Einwohner.

Der beste, weil würzig, farbreich, wohlbekömmlich und billig ist und bleibt der echte :Frank: Kaffee-Zusatz.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)



Der Fischer mit dem grossen Dorsch auf dem Rücken ist das Kennzeichen der echten Scotts Lebertran-Emulsion

und nur diese ist nach dem bewährten Scott'schen Verfahren hergestellt. Da es aber viele mehr oder weniger minderwertige Nachahmungen gibt, deren Verpackung der echten Scotts Emulsion täuschend ähnlich nachgemacht ist, so achte man beim Einkauf genau auf unsere Fischer-Schutzmarke und weise alle Nachahmungen zurück.



Preis der Originalflasche 2 K 50 h. In allen Apotheken käuflich. Gegen Einsendung von 50 h in Briefmarken an Scott & Bowne, G. m. b. H., Wien VII., und unter Bezugnahme auf diese Zeitung erfolgt die einmalige Zufendung einer Kostprobe durch eine Apotheke.

Vielfach erprobt

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

Korkbrand bei Harngries und Blasenleiden als Harnsäure bindendes Mittel.

Genau so gut wie Bohnenkaffee schmeckt bei richtiger Zubereitung der einzig vollkommene Kaffee-Ersatz: Kathreiners Kneipp-Malkaffee.

Pur mit guter Milch und nur wenig Zucker genossen, ist der echte Kathreiner das Getränk, wie es sein soll.

Wer Ausführliches lesen will, schreibe an Kathreiners Malkaffee-Fabrikanten H. G., Wien, I., Annagasse Nr. 8.

Odol
Absolut bestes Mundwasser

Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt die nach unseren heutigen Kenntnissen denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus. Preis: große Flasche K. 2.— kleine Flasche K. 1.20

Vertikales.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst** findet Sonntag den 7. d. M. nicht statt, wird dafür aber am Sonntag den 14. Dezember von Herrn Pfarrer Ulrich aus St. Pölten abgehalten werden.

* **Ausstellung.** Anlässlich der Feier des 25-jährigen Bestandes der „Kaiser Franz Josef-Stiftung zur Hebung der niederösterreichischen Klein-eisenindustrie“ findet in den Räumen der Fachschule und zwar sowohl im 2. Stocke des Museumsgebäudes, als auch in der Werkstätte eine Ausstellung von Schülerarbeiten und Erzeugnissen des Hilfswerkstättenbetriebes statt. Die Ausstellung ist am Montag, den 8. d. M. von 9—12 Uhr vormittags allgemein zugänglich. Die Fachschuldirektion ladet die geehrte Bevölkerung von Waidhofen und Umgebung zur Besichtigung der Ausstellung höflichst ein. Ferner gelangen auch Erzeugnisse der Werks- und Verkaufsgenossenschaft „Vereinigte Schmiedgewerke in Ybbsitz“ sowie Patentchlösser der Firma Alois Leisler & Komp. in Groß-Hollenstein zur Ausstellung.

* **Männergesangsverein.** Da die Sitzplätze zu den Aufführungen am 7. und 8. Dezember 1913 der Märschenoper „Der Elfentanz“ von Leopold Kirschberger gleich bei Beginn des Vorverkaufes vergriffen waren, finden im Theatersaale des Hotels Stepanek am Donnerstag den 11. und Samstag den 13. Dezember 1913 abends 8 Uhr zu ermäßigten Preisen Wiederholungen statt. Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung C. Weigand ab Dienstag den 9. Dezember 1913 für beide Aufführungen. Weitere Wiederholungen können wegen anderweitiger Vermietung des Saales nicht stattfinden.

* **Zur Wohltätigkeitsvorstellung.** Wie wir erfahren haben, hat unsere Rezension der Dilettanten-aufführung am 22. v. M. vielfach Aergernis erregt. Ohne uns das Recht einer freimütigen Kritik beschneiden zu lassen, stehen wir nicht an, zu erklären, daß wir selbstverständlich keiner Seite, weder den Mitwirkenden, noch dem Verfasser des Stückes irgendwie nahegetreten wollten. Wir erklären es für sehr anerkennenswert, wenn vielbeschäftigte Leute ihre kargen Freistunden opfern, um für einen wohltätigen Zweck ein Stückchen aufzubringen. Wenn wir das Stück nicht gelobt, sondern empfohlen haben, ein anderesmal besseres zu bieten, so lag uns dabei ein abfälliges Urteil über den ungenannten Verfasser ganz ferne, vielmehr glaubten wir unsere Pflicht, die Pflicht einer anständigen Presse zu erfüllen.

* **Schauturnen und Julfeier.** Sonntag den 21. Dezember 1913 nachmittags 1/25 Uhr veranstaltet der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs in der städtischen Turnhalle ein Schauturnen. Zutritt haben nur Vereinsangehörige und von diesen eingeführte Gäste. Eintritt frei. Am gleichen Tage, abends 8 Uhr wird in Stepanek's Gasthof die Julfeier abgehalten.

* **Tanzkolonne.** Der rege Besuch und die günstigen Erfolge des diesjährigen Tanzkurses des Turnvereines haben die Leitung des Turnvereines veranlaßt, Sonntag den 14. Dezember 1913 eine Tanzkolonne zu veranstalten. Dieselbe wird gleich der ersten in Herrn Nagl's Gasthof, Wehrerstraße abgehalten. Der Beginn ist für 6 Uhr, das Ende für 11 Uhr festgesetzt. Eintritt für jede Person 40 Heller. Vereinsmitglieder und Freunde des Turnvereines sind zum Besuche freundlichst eingeladen.

* **Julfeier.** Am Mittwoch den 17. d. M. 8 Uhr abends findet im Bundesheime Stauer die Julfeier des Bundes statt, zu der alle Bündler und Bundesfreunde höflichst eingeladen werden. Die Besucher werden ersucht, zum Zwecke der gegenfeitigen Zulbeschenkung ein Geschenk im Werte von 1 Krone mitzubringen. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. Bei der Beliebtheit, der sich bis jetzt immer die Bundesjulfeier, wegen ihrer Gemütlichkeit, erfreute, erhofft sich die Bundesleitung einen guten Besuch.

* **Sparverein.** Die Mitglieder der nationalen Schutzvereine werden aufmerksam gemacht, daß die Teilung der Spareinlagen „Christkindl“ im Gasthof Stauer am Montag den 15. Dezember 7 Uhr abends stattfindet.

* **Vom Approvisionierungsausschusse.** Am 1. d. M. fand in der Kanzlei des Bürgermeisters eine Sitzung des Approvisionierungsausschusses statt, bei der Bürgermeister Dr. Rieglhofer, Amtstierarzt Sattlegger, die Gemeinderäte John, Schilcher, Herzig, Pöchlacker, Stumfsohl, Vorderdörfler, Melzer und Völker anwesend waren. Der Bürgermeister begrüßt die Erschienenen, bespricht die Aufgaben der Sektion im allgemeinen und schreitet zur Konstituierung. Es werden gewählt die Herren Franz John zum Obmann, Franz Stumfsohl zu dessen Stellvertreter und Rudolf Völker zum Schriftführer. Der neugewählte Obmann dankt für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und eröffnet die Sitzung. Es werden die in der Stadt herrschenden Fleischpreise einer eingehenden Erörterung unterzogen. Gemeinderat Vorderdörfler stellt den Antrag, der Stadtrat möge die Fleischhauergenossenschaft auffordern, die Fleischpreise denen vom 11. Juli 1910 gleichzustellen. Sollten die

Fleischhauer binnen fünf Tagen vom Zeitpunkte dieser Aufforderung dies nicht tun, so werde diese Angelegenheit in der nächsten Gemeinderatsitzung zur Verhandlung kommen. Gemeinderat Melzer bemerkt hierzu, daß die Fleischpreise ohnehin mit dem heutigen Tage herabgesetzt seien. Gemeinderat Schilcher bespricht die Einkaufsbedingungen beim Schlachtvieh, weist auf die bedeutend niedrigeren Fleischpreise in anderen Städten hin und tritt ebenfalls für eine entsprechende Herabsetzung der Fleischpreise ein. Gemeinderat Stumfsohl bemerkt, daß die Einkaufsbedingungen der Fleischhauer, wie sie Vorredner geschildert, nicht den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen. Gemeinderat Herzig warnt, in dieser Angelegenheit vor-eilige Beschlüsse zu fassen, verweist den Gemeinderat Schilcher auf die Hammerbrotwerke, welche auch nicht imstande waren, billigeres Brot herzustellen und meint, man solle in solchen Angelegenheiten stets die Grenzen der Möglichkeit einhalten. Gemeinderat Schilcher stellt folgenden Antrag: Durch den andauernden Rückgang der Schlachtpreise fühlt sich die Approvisionierungssektion veranlaßt, den Stadtrat zu beauftragen, sofort die nötigen Schritte bei der Fleischhauergenossenschaft zu veranlassen, daß die Fleischpreise wieder zu jener Höhe reduziert werden, wie sie vor dem Fleischstreik waren. Amtstierarzt Sattlegger bespricht die Einkaufsbedingungen und tritt ebenfalls für eine entsprechende Herabsetzung der Fleischpreise ein. Vorsitzender Gemeinderat John vergleicht die Verhältnisse Waidhofens mit denen von Weyer, wofelbst dieselben Einkaufsbedingungen und dennoch niedrigere Fleischpreise seien. Die Gemeinderäte Schilcher und Vorderdörfler ziehen ihre Anträge zurück, dafür wird der Antrag des Amtstierarztes Sattlegger, dahingehend, daß die Fleischhauergenossenschaft aufgefordert werde, mit den Fleischpreisen um 8 oder 10 Prozent herabzugehen, mit 7 gegen 1 Stimme angenommen. Es werden die Marktverhältnisse einer Besprechung unterzogen. Gemeinderat Schilcher wünscht eine Einflußnahme auf die Marktpreise und Gemeinderat Vorderdörfler eine energische Stellungnahme gegen die Verfälschung der Lebensmittel. Vorsitzender Gemeinderat John bemerkt, daß an den hohen Marktpreisen vielfach die Hausfrauen selbst Schuld seien, weil sie untereinander zu wenig Solidaritätsgefühl hätten, vielmehr manche unter ihnen unter jeder Bedingung alles zum Marktaufkauf. Der Bürgermeister bespricht ebenfalls die Mißstände auf unserem Markte und kommt zum Schlusse seiner Ausführungen auf die Grundursachen der heutigen Teuerung zurück, die vornehmlich in der Güterschlächtereier zu suchen seien. Das Endergebnis aller volkswirtschaftlichen Bestrebungen, so zukunfts-träumerisch es auch klinge, werde die Nationalisierung von Grund und Boden sein müssen. Gemeinderäte Herzig und Pöchlacker stellen den Antrag, eine Aktion aller Gemeinden des Bezirkes gegen gegen die immer mehr fortschreitende Güterschlächtereier durch den Großgrundbesitz einzuleiten. (Einstimmig angenommen). Obmann John stellt den Antrag, in einer Denkschrift an Baron von Rothschild und Herrn Milv Weidmann heranzutreten, daß sie ihre Gründe entsprechend bewirtschaften. (Einstimmig angenommen). Hi-rauf erfolgte Schluß der Sitzung.

* **Vom Verschönerungsverein.** Wie alljährlich wird sich der Verschönerungsverein von Waidhofen an der Ybbs im Laufe des Monats Dezember erlauben, bei seinen geschätzten Mitgliedern anlässlich des bevorstehenden Jahreswechsels eine Gratulationsenthebungsgeldgebühr einzuhelien, welche mit dem geringen Betrage von 40 h für Einzelmitglieder und 80 h für Familien wie bisher festgesetzt wurde. Wird hierdurch einerseits dem Gratulationszwange gesteuert, so erfährt auch andererseits die Kasse des Vereines eine Stärkung, der sie nach Aus-führung der heurigen geldraubenden Sommerarbeiten dringend bedarf. Ohne daß diese Gebühr dem einzelnen besonders wehe tut, bringt sie doch in ihrer Gesamtheit soviel ein, daß der Ausfall, welchen die Vereinskasse im diesjährigen Sommer infolge des unglücklichen Wetters zu verzeichnen hatte, teilweise gedeckt werden könnte. Die geehrten Mitglieder werden daher gebeten, dem bei ihnen im Laufe des Dezembers mit dem Sammelbogen vor-sprechenden neuen Vereinsdiener Kohut ihre Herzen nicht zu verschließen und der Bitte des Vereines ein freundliches Gehör zu schenken. Um möglichen Irrtümern vor-zubeugen, sei bemerkt, daß die obgenannten Beträge keinesfalls den Mitgliedsbeitrag darstellen können, sondern daß dieser erst laut Statuten zu Georgi (24. April) für das Jahr 1914 zur Einhebung gelangen wird.

* **Bauverein Waidhofen a. d. Ybbs, reg. Genossenschaft m. b. H.** Sonntag den 14. Dez. 1913, 6 Uhr abends, findet im kleinen Saale des Hotels In-führ eine außerordentliche Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung statt: Antrag auf Auflösung des Bauvereines Waidhofen a. d. Ybbs. Sämtliche Genossenschaftler, auch solche, welche nur die Beitritts-erklärung abgegeben haben und noch nicht eingezahlt haben, werden dringend ersucht zu erscheinen, da zu einem gültigen Beschluß Zweidrittel der gezeichneten An-teile vertreten sein müssen. Vollmachten haben bei dieser Versammlung keine Gültigkeit.

* **Von der Volksbücherei.** Dieselbe ist Sonntag den 7. Dezember geöffnet und jedermann zugänglich.

* **Weihnachten im Krankenhaus.** Die Brauhausgesellschaft der Frauen und Mädchen in Waidhofen an der Ybbs, welche sich die Aufgabe stellte, Spenden in

Wäsche, warmen Unterkleidern usw. für Groß und Klein, sowie Bücher und Spielsachen für die armen Kranken des Waidhofner Krankenhauses zur Christbaumfeier zu sammeln, bittet edle Gönner und Wohlthäter, die Sachen bis nächste Woche dort im Brauhause (Haberstroh) abzugeben. Es wird am 17. Dezember 1913 noch ein gemütlicher Abend sein, wo auch alle Gegenstände und Spenden zur Befestigung aufliegen. Alle, alle Frauen und Mädchen werden recht freundlich ersucht und ein-geladen, sich recht zahlreich mit Spenden und persönlich einzufinden. Ist es doch ein sehr edler und guter Zweck, armen Kranken, ob groß oder klein, welche von ihren lieben Angehörigen entfremdet sind, an diesem heiligen Abend auch Freude zu bereiten.

* **Für den Christbaumfond** im Krankenhaus spendeten Fräulein Berta Ortner K 5.—, Johann Bammer & Komp. K 20.—, Frau General v. Ceipek K 6.—, Frau Amalia Komzak K 10.—, Ungenannt K 1.—.

* **Des Waldbauern Kaiserfest.** Wie die Waldbauern Kaiserfeste feierten schreibt Rosegger, der Sohn der steirischen Bierre, zum 65. Regierungsjubiläum unseres Kaisers in der letzten Nummer der „Dösterreich. Zeitung“: „Im Waldblande, da oben, gibt es kein Fest, zu welchem nicht die Kirche die Glocken läutet. Selbst wenn's um Kaiser und Reich geht, horcht der Waldbauer alten Schlags zuerst hin, was die Kirche dazu sagt“ und fortfahrend kommt P. Rosegger zum Schlusse: „Wenn jetzt der Gedächtnistag kommt, so wird das Waldbland nicht mehr recht mittun können. Denn so wie in den ganzen Alpen und noch weiterhin sind auch in unserem Waldblande Veränderungen vorgegangen. Häuser und Hütten sind zerfallen und die Leute haben sich verlaufen. Die Hirche und Rehe aber lieben ihren kaiserlichen Herrn nicht, sie fürchten ihn“. So Peter Rosegger. Auch weiterhin, ja sogar in unserem schönen Ybbstale ringt die Bauernschaft um ihre Existenz, auch hier sind irische Zustände eingetreten. 37 Bauern-höfe sind in der kurzen Zeit von 4—5 Jahren auf-gekauft worden auf der Strecke zwischen Dpponitz bis Klein-Hollenstein. Wo 37 Bauernfamilien glücklich und zufriedener lebten, werden in absehbarer Zeit Hirche und Rehe hochmöglicher Herrschaften sich tummeln. Der sicherste Teil unserer vaterländischen Erde ruht bald nicht mehr in den Händen derer, die sie im Schweize beackern, sondern in den Geldschränken der Kapitalisten und Hypothekenbanken. Vom deutschnationalen Standpunkte ist dies tief zu bedauern; denn hier wird mitten im k e r n d e u t s c h e n L a n d e d e u t s c h e s V o l k k a l t e n H e r z e n s dem Untergange überlassen, ein Volk, das die verläßliche Stütze nach oben und unten ist, dessen Treue so rein und lauter ist.

* **Südmarkbolzschießen.** Am 24. Nov. erhielt das Kreisbest Herr Adam Zeitlinger, das 1. Tiefschußbest Herr Dr. Stelzhammer, das 2. Herr Rüpschl, das 3. Herr Dr. Klinzer. — Am 1. Dez. fiel das Kreisbest dem Herrn Rüpschl zu, während sich die Tiefschußbeste auf die Herren 1. Dr. Effenberger, 2. Hierhammer, 3. Brem verteilten.

* **Besitzwechsel.** Die Eheleute Josef und Franziska Fleischhanderl, Realitätenbesitzer in Ybbsitz verkauften ihre Häuser, Ybbsitz Nr. 118 und 170 samt Sägewerk an die Eheleute Josef und Marie Brandstetter in Waidhofen a. d. Ybbs.

* **Das Gerücht** über den Hausverkauf der Frau Leopoldine Frieß an Herrn Baron Rothschild ist un-wahr.

* **Schießresultate der Schützenabteilung des Militär-Veteranenkorps Waidhofen a. d. Ybbs** vom 30. November 1913. 5. Kranzl. Abgegebene Schüsse: Abteilung 980, Jungschützen 180, Gäste 140, daher 1300 Schüsse. Preise erhielten: 1. Tiefschußbest Herr Erwin Kußer mit 1 1/2 Teilern, 2. Tiefschußbest Herr J. Wickenhauser mit 1 3/4 Teilern, 1. Kreisbest Herr J. Wickenhauser mit 61 Kreisen, 1. Gruppe; 2. Kreisbest Herr Franz Hochegger mit 68 Kreisen, 2. Gruppe; 3. Kreisbest Herr Felix Bracht mit 70 Kreisen, 3. Gruppe; 4. Kreisbest Herr Hans Dienstleder mit 63 Kreisen (Jung-schütze); 5. Kreisbest Herr Josef Bernhardt mit 54 Kreisen (Lauffcheibe). Nächstes Kranzl am Sonntag den 7. De-zember 1913, von 1/210 Uhr vormittags bis 1/212 Uhr mittags und von 1 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends. Freunde im Pistolenschießen werden eingeladen an den Uebungen teilzunehmen.

* **Rote Kreuz-Schwesterheim in Wien.** Die Bundesleitung der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze hat zum Zwecke der Hebung des Pflgerinnen-wesens und zur Vermehrung modern ausgebildeter und tüchtiger Pflgerinnen für Krieg und Frieden das Rote Kreuz-Schwesterheim in Wien, IV. Kolschitzkagasse 15 errichtet. A. In dieses Heim werden ausgebildete Pflgerinnen, welche 20 bis 35 Jahre alt sind, die Bürger-schule absolviert haben oder eine gleichwertige Bildung besitzen, österreichische Staatsbürgerinnen und körperlich für diesen Beruf geeignet sind, als Rote Kreuzschwestern gegen volle, freie Station und einen Anfangs-Jahres-bezug von 480 K., Unfalls-, Invaliditäts-, Todesfall-versicherung und mit Pensionsanspruch aufgenommen. Diesem Internat ist ein zweites Internat angegliedert, welches der Ausbildung von Krankenpflgerinnen dient. B. In dieses letztere werden Mädchen und kinderlose Witwen im Alter von 20 bis 30 Jahren, die die öster-

reichliche Staatsbürgerschaft beifügen, aufgenommen. Die Ausbildung dauert zwei Jahre. Im ersten Jahre hat die Schülerin einen monatlichen Beitrag von 70 K für die Ausbildung, dann Wohnung, Beheizung, Beleuchtung, Wäschereinigung und vollständige Verköstigung zu leisten, welcher Beitrag im zweiten Jahre entfällt. Der Bundesleitung obliegt es nun für diese beiden Internate möglichst geeignete Bewerberinnen zu erhalten. Bewerberinnen um eine Stelle unter B. wollen ihre Ansuchen unter Beilegung ihrer Dokumente bei dem Schriftführer des hiesigen Zweigvereines, Herrn k. k. Oberbaurat Karl Schindler, Plenkstraße Nr. 17, schriftlich einbringen.

*** Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Stand der Einlagen am 30. Okt. 1913 K 19,232.439.13, im Monate November wurden von 538 Parteien eingelegt K 186.919.31, zusammen K 19,419.358.44 und behoben wurden von 425 Parteien K 225.731.—, so daß am 30. November 1913 eine Gesamteinlage von K 19,193.627.44 verbleibt. Stand des Reservefondes am 30. Nov. 1913 K 1,386.166.10

*** Waidhofener Wochenmarkts-Bericht** vom 2. Dezember 1913. Am heutigen Wochenmarkte waren die Zufuhren von Butter, Eier, Gemüse und Obst infolge des ungünstigen Wetters sehr knapp, für Butter mußten wieder höhere Preise als in der Vorwoche bewilligt werden. Eier konnten Käufer zum gleichen Preise wie am Vormarkt erhalten. Gemüse und Obst fanden bei annehmbaren Preisen gute Abnehmer. Es notierten:

Seebutter, beste Marke	1 Kg.	K 3.— bis K 3.20
Gebirgsbutter in 1/2 und 1/4 Kg.-Stück	1 " "	2.60 " " 2.80
Topfen	1 " "	—40 " " —48
Rahm	1 Liter	—90 " " —96
Boll- und Alpenmilch	1 " "	—22 " " —24
Obers	1 " "	—80 " " —90
Eier, voll frisch, 20 bis 22 Stück	2 " "	— " " —
Weizenmehl, Nr. 00	1 Kg.	—40 " " —42
Nr. 0	1 " "	—38 " " —40
Gries, A und B	1 " "	—40 " " —41
Kohl und Kohlrüben	1 Stück	—06 " " —12
Hauptkraut, weiß u. blau	1 " "	—10 " " —16
Kartoffel, je nach Größe	1 " "	—40 " " —60
Tomaten (Paradeiß)	1 Kg.	—60 " " —70
Sprosskohl	1 " "	1.20 " " 1.40
Spinat	1 " "	—20 " " —30
Rehshögl und Rücken	1 " "	2.50 " " —
Hirschshögl und Rücken	1 " "	1.40 " " —
Feldhasen	1 Stück	2.80 " " 3.20
Fasanen, Hähne	1 " "	3.— " " 3.20
Hennen	1 " "	2.20 " " 2.40
Tafel- und Strudeläpfel	1 Kg.	—28 " " —40
Birnen, je nach Sorte	1 " "	—64 " " —72
Weintrauben, je nach Sorte	1 " "	1.10 " " 1.20
Birnen getrocknet, heimische	1 " "	—46 " " —50

*** Vom Schweinemarkt** am 2. Dezember 1913. Futterfleisch und Läufer kamen in schöner Auswahl etwas mehr als in der Vorwoche zu Markte, dagegen wenig Ferkel, infolge der Mehrzufuhren stellten Verkäufer günstige Angebote, sohin sich der Abverkauf dementsprechend bewegte. Das kleine Angebot in gestochenen Schweinen, konnte infolge der noch vorherrschenden wenigen Kauflust, Eigner nicht befriedigen; trotzdem, daß Preise gegen früher bedeutend billiger gehalten, war der Abverkauf dieser wenigen Stücke sehr flau.

*** Für Sammel Freunde.** Die Mundwasserfabrik „Odol“ in Bodenbach hat soeben für ihr bekanntes Mundwasser „Odol“ eine neue Serie Reklame-Marken herausgegeben. In diesen Marken sind 25 der schönsten Odol-Bilder in künstlerisch hervortragender, kolorierter Ausführung dargestellt. Jedem, der sich für die Marken interessiert, wird ein Bogen gegen Einsendung des kleinen Papier-Fähnchens mit dem Text „Deffnen der Flasche“, das jeder Odolflasche beiliegt (am besten auf einer Korrespondenzkarte aufgeklebt), von obengenannter Firma kostenlos zugesandt.

*** Das Bessere siegt,** deshalb verwenden schon viele Hausfrauen an Stelle anderer Feigenkaffees nur „Kofil.“ Wir verweisen namentlich unsere geschätzten Hausfrauen auf die heutige Beilage.

*** Böhlerwerk.** (Spenden.) Herr Franz Neumann, Schloß- und Hausbesitzer aus Wien spendete für die hiesige Suppenanstalt und Christbaumfeier 50 K, Herr Hofrat Arrigo Ritter von Frau, Schloß Zulehen, 20 K, Firma Vertich 15 K, Paul Eichler 12 K, Herr Butala Früchte im Betrage von 10 K, Herr Bürochef Meisl 5 K 80 h (Sammlung). Den edlen Gönnern wird hiemit öffentlicher Dank zum Ausdruck gebracht.

Bruckbach-Rosenau. (Südm.-Ortsgruppe.) Zum Gedenken unseres Dichters Friedrich Schiller wurde in Böhlerwerk, Bruckbach, Rosenau a. S., Hilm-Kematen eine Sammlung eingeleitet, durch welche ein Gesamtbetrag von K 89.80 an die Hauptleitung abgeführt werden konnte. Heil!

Aus Amstetten und Umgebung.

**** Amstetten.** (Vermählungen.) Herr Karl Brauner, Kondukteur der Staatsbahnen in Amstetten, hat sich mit Fräulein Johanna Lechner, Wirtschaftsbefizerstochter in Amstetten, und Herr Anton Fraiden, Tischlermeister in Dorf Haag bei Amstetten, mit Fräulein Marie Prokop, Private in Wien, vermählt.

**** Amstetten.** (Südm.) Samstag den 20. d. M. abends 8 Uhr findet im Saale des Hotels Schmid die Hauptversammlung der Männerortsgruppe Amstetten statt.

(Personalnachrichten.) Herr Markus Piger, k. k. Steueramtskontrollor wurde von dem k. k. Steueramte Haag N.-D. zum k. k. Steueramte Amstetten versetzt.

(Alldeutsche Tafelrunde.) Die Alldeutschen Amstettens treffen sich jeden Dienstag abends 7 Uhr in Julius Hofmanns Bahnhof Hotel (Bereinszimmer). Besondere Verständigungen ergehen nicht. Gesinnungsgenossen herzlich willkommen.

**** Mauer-Dehling.** (Schulvereinsabend.) Derselbe findet am Dienstag den 9. d. M. 8 Uhr abends in Hinterholzers Gasthaus in Dehling statt. Mitglieder und Gäste herzlich willkommen.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

[* **St. Peter i. d. Au.** (Todesfall.) In Dorf St. Peter i. d. Au starb Frau Therese Angerklehner, Besitzerin des Gutes Glanegg Nr. 20, im Alter von 79 Jahren.

[* **Seitenstetten.** (Todesfall.) In Dorf Seitenstetten starb Frau Rosina Schageber, gewesene Besitzerin des Gutes Gumpolten, im Alter von 67 Jahren.

[* **St. Michael.** (Todesfall.) In Sankt Michael am Bruckbach starb Herr Josef Groh, Schuhmacher zu Mitterlinden, im Alter von 69 Jahren.

Aus Haag und Umgebung.

***** Haag, N.-De.** (Abschiedsabend.) Der Kontrollor des Steueramtes Haag, Herr Markus Piger, wurde mit 1. Dezember in gleicher Eigenschaft nach Amstetten versetzt. In Herrn Piger verliert das hiesige Steueramt einen äußerst pflichtgetreuen und konzilianten Beamten. Aber auch sonst wird Herr Piger sehr vermisst werden. Er war ein eifriges Mitglied der „Liedertafel“ und des Turnvereines und entsaltete auch als Schriftwart der Haager Südm.-Ortsgruppe eine rege Tätigkeit. Die alpine Tafelrunde „D' Rucksackler“ veranstaltete Herrn Piger zu Ehren am 29. v. M. bei Buchinger eine Abschiedsfeier, an der außer den hiesigen Mitgliedern Herr Steuerverwalter Ernst Höchtl aus Spiz sowie die Herren Dr. Schaller, Obergemeister Karl Leischner und Geometer Julius Frank teilnahmen. Der Vorstand der Tafelrunde, Altbürgermeister Rudolf Weiß, der Obmann der Südm.-Ortsgruppe, Notar Robert Senkowsky, der Obmann der „Liedertafel“, Cafetier Karl Bilek, und der Sprecher des Turnvereines, Sparkassebuchhalter Ignaz Hartmann gedachten mit warmen Worten des Scheidenden und feierten ihn als tüchtigen, stets gefälligen Beamten, als immer heiteren und liebenswürdigen Gesellschafter und kerndeutschen Charakter. Stürmischen Beifall fanden Herrn Ferdinand Schlagers von launigen Versen begleitete bildliche Darstellungen, aus dem Leben des Valetanten. Herr Piger war über die ihm entgegengebrachten Beweise der Sympathie und Wertschätzung sehr erfreut und sprach hierfür den wärmsten Dank aus. Herr Hartmann widmete auch den Herren Leischner und Frank, welche im Laufe des Jahres die Neuvermessung unseres Marktes durchgeführt haben um nun nach Wien zurückzukehren, Worte des Dankes für das im amtlichen wie im privaten Verkehr stets bewiesene liebenswürdige Entgegenkommen, worauf Herr Obergemeister Leischner versicherte, daß ihm Haag und seine Bewohner lieb und wert geworden seien. Mit den Reden wechselten Musikvorträge und Einzel- und Scharlieder ab, so daß der Abend aufs angenehmste verlief.

Aus Weyer und Umgebung.

*] **Weyer.** (Unterhaltungsabend.) Die Ortsgruppe Weyer des oberösterreichischen Volksbildungsvereines veranstaltete am Sonntag den 30. November in Herrn J. Bachbauers Salon einen Unterhaltungsabend, der einen äußerst zahlreichen Besuch aufwies, was umso mehr zu begrüßen war, da auch die „Ostmark“ am gleichen Abende einen Lichtbildervortrag abhielt, der sich mit dem des Volksbildungsvereines zum Teile deckte. Als Einleitung brachte die Gesellschaft der Musikfreunde von Weyer unter der Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Viktor Pultar den sehr flott gespielten „Schönau-Marsch“ von W. Bednarz und die Potpourri „Ein Walzerabend“ von E. Morena. Allerliebst und reizend waren die nun folgenden Violinvorträge „Wanderers Rast“ von J. Schulz, „Nachtviolen“ von H. J. Schneider und „Alpenblümchen“, gespielt von den Kindern Michael Meilinger, Miki Meilinger und Karl Pultar und brachten nicht nur den Schülern sondern auch ihrem tüchtigen Lehrmeister Herrn Michael Meilinger reichen Applaus. Den Hauptprogrammpunkt des Abends bildeten die Lichtbildervorträge des Herrn Fürböck aus Linz sowie die Diapositive und Autochromaufnahmen von dem Obmannstellvertreter des Vereines Herrn Karl Schubert. Der Lichtbildervortrag des Herrn Fürböck behandelte „Die Freiheitskriege vor 100 Jahren“, wozu er ausschließlich vorzügliche Bilder, deren Originale den bedeutendsten Meistern entnommen waren, brachte. In verschiedenen historischen Momenten führte uns der zugleich Vortragende den gewaltigen Kaiser Napoleon vor, so z. B. wie er finstern Blickes vom Kreml aus

den Brand Moskaus betrachtet, seinen Auszug aus der brennenden Stadt, seine Flucht über die Schneefelder Rußlands, seine Ueberführung nach Elba, sein Aufenthalt auf dieser Insel und die Rückkehr zur ihn freudig begrüßenden Garde. In sehr ergreifenden Bildern gedachte er unserer unsterblichen Helden York, den Marschall „Vorwärts“ Blücher, Scharnhorst u. a. Erhebend war das Bild, darstellend Theodor Körner, hoch zu Ross, sein hehres Lied „Vater, ich rufe dich“ schaffend; in atemloser Spannung, die Augen auf das Bild gerichtet, lauschte die Menge, als Herr Karl Schmidberger mit weicher Baritonstimme das genannte Lied intonierte und alle Anwesenden zur hellen Begeisterung entflammte. Wie die Nachwelt die Helden vergangener Zeiten ehrt, zeigte das Schlußbild: der Monumentalbau des Völkerkriechdenkmals bei Leipzig. Brausender Beifall lohnte die ausgezeichneten Vorführungen des Herrn Fürböck. Der zweite Lichtbildervortrag des Herrn Karl Schubert unter dem Titel „Ein Spaziergang durch Weyer und Umgebung“ brachte ganz Neues; er verstand es, die Anwesenden dadurch zu fesseln, daß er besonders schöne landschaftliche und Stimmungsbilder unter gebiegener Sacherläuterung in den prächtigsten Farbennüancierungen auf die Leinwand zauberte. Für den heiteren Teil des Abends sorgten zwei Vereinsmitglieder und entledigten sich ihrer Aufgabe in der denkbar besten Weise. Zum Schluß brachte noch die Gesellschaft der Musikfreunde Schamans „Alpenzauber“ und den „Ueber-Unterbrettl-Marsch“ von J. Fucik. Der Abend, der in jeder Weise als sehr gelungen bezeichnet werden muß, bedeutet für die hiesige Ortsgruppe einen vollen Erfolg.

(Vermählungen.) Am Montag den 24. d. M. fand in der Pfarrkirche zu Weyer an der Enns die Vermählung des Herrn Alois Weissenbichler, Flößer in der Au bei Weyer mit Fräulein Barbara Schmajk statt. — Am Dienstag den 25. d. M. fanden zu Weyer an der Enns die Vermählungen des Herrn Markus Pögl, Dreherischer Kuischer mit Fräulein Anna Ligner und des Herrn Michael Fögleitner, Bediensteter der k. k. Staatsbahn in Kleinreifling mit Fräulein Marie Grießer statt.

*] **Weyer.** (Sparkasse der Marktgemeinde Weyer.) Mit Ende Oktober 1913 verblieben an Interessenten-Guthaben K 4,070.761.67; im Monate November 1913 wurden eingelegt K 31,001.75, zusammen K 4,101.763.42. Rückbezahlt wurden im gleichen Monate K 49,961.75. Stand der Einlagen mit Ende November K 4,051.801.67.

Aus der oberen Steiermark.

Wildalpe. (Klementfeier.) Nach althergebrachter Sitte feierten die ärarischen Holzarbeiter am Montag den 2. d. M. im Hotel Schügenauer in Weichselboden das diesjährige Fest ihres Arbeitspatrones Klement. Am Vormittage fand in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt statt, welches zahlreich von den Forstbeamten, Förstern und Holzarbeitern besucht war. Der Nachmittag und die darauf folgende Nacht war dem Tanze gewidmet, wobei die Wildalpener Feuerwehrkapelle in anerkannter Weise die Musik besorgte. Auch dieser Unterhaltungsabend erfreute sich eines regen Besuches.

(Jagd.) Bei günstiger Witterung fanden Freitag und Samstag der vorigen Woche im Reviere des Herrn Grafen Hans v. Wilczek größere Treibjagden statt. An denselben nahmen außer den hiesigen Forstbeamten und Förstern noch die Herren und Damen Erzellenz Graf Hans v. Wilczek sen., Graf Ferdinand v. Wilczek, Erzellenz Graf Seebach, Intendant des Hoftheaters in Dresden, Erzellenz Graf Moriz v. Palfy, Gesandter beim Vatikan in Rom, Graf Gleippach aus Wien, F. Blum, Privatier aus Linz, Professor Stauffer aus Wien, k. k. Landes sanitätsrat Dr. Franz Schnopfhagen, Primarius der oberösterreichischen Landesirrenanstalt in Linz, Dr. Fritsch, Primarius des Rudolfinum in Wien, Gräfin Margarethe Szapary, Gräfin Elisabeth Rinsky, Komtesse Emma Rinsky, sowie ein alter Freund aus der Militärdienstzeit des Herrn Jagdpächters teil. Leider war das Ergebnis der Jagd kein allzu großes; es wurden am Freitag in Hinterwildalpe 9 Gansen und am Samstag in Höhenstein 6 Gansen, 1 Hirschtier und 2 Hirschhälber zur Strecke gebracht. Samstag Abend versammelten sich die Jagdgäste sowie die Jäger im „Hotel Kraft“, wohin dieselben vom Jagdherrn zu einem Mahle geladen waren. Die Zeit der Anwesenheit des Herrn Grafen Wilczek in unserem Orte sind für die hiesige Bewohnerschaft immer Tage der aufrichtigsten Freude, da sich derselbe durch sein herablassendes freundliches Wesen längst hier der größten Wertschätzung erfreut. Bemerkt sei hier noch, daß die Jagdgäste über das von Hotelier Herrn Josef Kraft Gebotene in der lobenswertesten Weise aussprachen.

Landl. (Hochwasser.) Am 28. November um 10 Uhr abends kam durch den für gewöhnlich wasserlosen Kirchgraben Wasser daher, ein Zeichen für die Landler, daß in Kürze ein Wildbach daraus werden wird. Es wurden schnell die Gebäude vor Wassereintrich geschützt. Nach 11 Uhr toste und sauste ein mächtiger Wildbach daher, der in kurzer Zeit die ganze Straße durch den Ort in ein Flußbett verwandelt hatte. Die Straße wurde stellenweise einen halben Meter tief aufgerissen, Schotter davongeschwemmt, so daß am Morgen die ganze Straße wieder einmal gänzlich verwüstet war. Das Wasser hatte sich auch einen Ausweg über Grundstücke gebahnt, so daß einige Besitzer durch Einreißen des

Grundes und Anschwellung von Schutt auf demselben großen Schaden erlitten. Da sich die Kräfte der zur Hilfeleistung Herbeigeeilten als zu gering erwiesen, wurde um 1/23 Uhr in der Nacht die Sturmglocke geläutet und die Feuerwehr durch Hornsignale zur Arbeit gerufen. Den vereinten Kräften gelang es auch, die Häuser vor großem Schaden zu bewahren. Die Feuerwehr und andere Bewohnerer Landls arbeiteten bis zum Morgen sehr fleißig.

(Verschiedenes.) Die Feuerwehr Landl veranstaltet am Samstag den 10. Jänner 1914 im Gasthause des Herrn Liberat Vlaberger ein Kränzchen. Mit demselben ist ein Glückshafen verbunden. Am Sonntag den 21. Dezember findet im Gasthose des Herrn Karl Baumann in Großreifling eine Christbaumfeier des dortigen Vereines zur Bekämpfung der Tuberkulose in Steiermark statt, bei der 80 Schüler der Schulen Großreifling, Landl und Lainbach beschenkt werden.

Hiesflau. (Unwetter.) Am 28. November bei läufig 6 Uhr früh stürzten infolge des anhaltenden Regens im Gesäse große Erdmassen auf die Eisenbahn, so daß der Frühzug um 2 Stunden verspätet wurde. Am 2 Uhr nachts des 29. November ging östlich vom Orte Hiesflau, am Pyhrnkogel, ein Wolkenbruch nieder, der die sonst kleinen Bächlein in reißende Wildbäche verwandelte. Ein Bach verlegte sein Bett, sodaß sein Wasser mitten durch unsern Ort floß; die Wasserleitung wurde so weit aufgerissen, daß ein fast 2 Meter tiefer Graben entstand. Das Nebelhorn des Hochofens rief die Feuerwehr zu Hilfe, denn der Wildbach schien große Verheerungen anrichten zu wollen, stürzte er mit großem Getöse den steilen Weg in den Ort herab. Es gelang den wackeren Feuerwehrmännern, den Bach in sein altes Bett zu bringen. Eine große Strecke der Reichsstraße ist mit Schotter und Erdreich verschüttet. Durch ein anderes Wildwasser wurde der Kanal beim Schulhause aufgerissen, so daß dieses bald im Wasser stand. Im Waghause wurden die Zimmer zu ebener Erde unter Wasser gesetzt. Es gelang mit großer Mühe, die schlafenden Bewohner zu wecken und zu retten. Durch einen weiteren Wildbach wurde eine Wagenhütte sehr stark beschädigt. Hiesflau bot ein Bild der Verheerung. Der Schaden beläuft sich auf viele tausend Kronen. Auch zwischen den Stationen Schönau und Weißenbach-St. Gallen ereignete sich in der gleichen Nacht eine Verkehrsstörung. Kurz vor Eintreffen des Schnellzuges stürzten bei Kilometer 70/8 große Erdmassen auf das Bahngleise. Dem Wächter Anton Schoiswohl gelang es, den Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen, sonst wäre er auf den Schutt aufgefahren und in die Enns gestürzt. Eine für den genannten Wächter im Zuge eingeleitete Sammlung ergab ein schönes Stämmchen.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Feuchte Mauern
jeder Art werden mit über ein halbes Jahrhundert bewährter Haumannscher Kautschukmasse oder patentierten Wandverkleidungsplatten mit Luftzirkulation vollständig und garantiert trocken gelegt.
Haumann'sche Kautschukmasse ist jahrelang erprobt für Wasserabdichtungen von Brücken, Fenstern, Bekleidungen, Fundamenten etc.
Haumann'sche Faßbodenbelag. — Feuersicher, säurebeständig, geruchlos, teerfrei. Konservierungsanstrich unnötig.
C. HAUMANN'S WITWE & SÖHNE
Fabrik für Dachpappen-Isolierplatten, Holzzement, Teerprodukte, Asphaltunternehmung
Wien, IX/4., Währingergürtel Nr. 120.
Gegründet 1858. — Telefon 12370.
Prima Referenzen. Ausführliche Broschüre Nr. 6 gratis und franko.

Die Oberlindober Fabrikate:
Gesundheits-Feigenkaffee
„Arado“ Kaffee-Würfel
lobt man überall, denn sie sind gut und preiswert. 1-1

Diätetisches Tafelwasser
NATÜRLICHER KRONDORFER SAUERBRUNN
Allbewährte Heilquelle.
KRONDORF-SAUERBRUNN bei KARLSBAD
Filiäle: WIEN IX, Kollingasse 4.

Ball-Seide von K 1-15 an per Meter, letzte Neuheiten franco und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend.
G. Henneberg, Hoflieferant J. M. der deutschen Kaiserin, Zürich.

Riesengroß
ist der Unterschied zwischen Feigenkaffee u. Feigenkaffee. Die erfahrene Hausfrau verwendet darum stets nur den anerkannt besten
Kaiser-Feigenkaffee
von Adolf J. Titze in Linz
der dank seinem hochfeinen, pikanten Geschmack, seinem würzigen Aroma, seiner hohen Färbekraft und ganz enormen Ausgiebigkeit weit und breit einzig und unerreicht dasteht.

Steckenpferd- Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Leitfchen a. Elbe
bleibt nach wie vor unerreicht in ihrer Wirkung gegen Sommerprossen sowie unentbehrlich für eine rationelle Haut- u. Schönheitspflege, was durch täglich einlaufende Anerkennungschriften unwiderleglich bestätigt wird. à 80 h vorrätig in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften usw.. Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencreme „Manera“ wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhände: in Tuben à 70 h überall vorrätig.
952

Sport- und Jägerrecke.
Hauptjagd in Gstadt.
Am 26. November l. J. fand diese ganztägige, unter den Jagden von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung äußerst beliebte Hauptjagd statt. Die Witterung hätte besser, aber auch viel schlechter sein können; man war eben damit zufrieden. Im Vorjahre stand man bis zu den Knien im Schnee. Das Resultat entsprach so ziemlich der Erwartung. 11 Rehe, darunter 7 starke Böcke und 30 Hasen bildeten die Strecke. Wild war genug vorhanden. Im ersten Nachmittagstriebe fielen zirka 65 Schuß. Vielleicht hätte etwas besser geschossen werden können. Ein eisgrauer Fuchs im letzten Triebe entging seinem Schicksale. Eine Schnepfe wurde gefehlt. Die Stimmung war ausgezeichnet, der Verlauf der Jagd recht befriedigend ohne besondere Aufregungen. Ein kräftiges Waidmannsheil dem hochverehrten Jagdherrn Herrn A. Zeitlinger!
v. M.

Briefkasten der Jägerrecke.
Tourist. Behufs Erlangung der Bewilligung zum Tragen einer verbotenen Taschenfeuerwaffe müssen Sie bei der politischen Behörde l. Instanz Ihres Wohnortes, im vorliegenden Falle beim Stadtrate Waidhofen a. d. Ybbs, darum bittlich werden. Sie erhalten entweder einen entsprechend verklauulierten Waffenpaß, oder es wird Ihnen, wenn Sie schon im Besitze eines gültigen Waffenpasses sind, auf diesen die entsprechende Bewilligung durch eine kurze Klausel ersichtlich gemacht. Ob Sie neben einem solchen Waffenpaße noch eine besondere Bewilligung bedürfen, erscheint dormalen noch nicht festgestellt und werden diesbezüglich in nächster Zeit entsprechende Weisungen der Landesbehörde gewärtigt.

Alter Veteran. Daß der Säbel eine Waffe ist und daß man zum Tragen eines Säbels, wenn dies nicht durch besondere Vorschriften geregelt ist, eines Waffenpasses bedarf, erscheint nach dem Wortlaute und nach dem Geiste des österreichischen Waffenpatentes ganz klar, wenigstens in Oesterreich. Weniger klar scheint dies in Deutschland zu sein, denn der l. Senat des preussischen Oberverwaltungsgerichtes in Berlin hat unterm 16. Juli 1913 nachstehende interessante Entscheidung gefällt: „Eine Wad- und Schießgesellschaft in Saarbrücken suchte bei der Polizeidirektion die Erlaubnis nach, ihren Wächtern das Tragen des Säbels auch am Tage zu gestatten. Die Polizeibehörde verlagte die Erlaubnis, wogegen die Gesellschaft die Klage anstregte. Der Bezirksauschuß setzte das Verbot außer Kraft. Er ging davon aus, daß für seine Zulässigkeit nur der § 3 der vom Regierungspräsidenten zu Trier unterm 25. Februar 1908 über den Verkauf und das Tragen von Waffen erlassene Polizeiordnung in Frage kommen könne. Der Paragraph lautet: Revolver, Pistolen, Floberbüchsen, Terzerole, Feslings und ähnliche Schußwaffen, ferner Dolche, Dolchmesser, Jagdkniver und ähnliche als Handwaffe benutzbare Gegenstände dürfen nur solche Personen mit sich führen, denen ein Waffenschein für die betreffende Waffe erteilt worden ist und die diesen Waffenschein bei sich tragen. Der Bezirksauschuß nahm nach dem Inhalt dieser Bestimmung an, daß die Wächter der Klägerin zum Tragen eines Säbels der polizeilichen Erlaubnis überhaupt nicht bedürfen, da er nicht einen dem Dolche, Dolchmesser oder Jagdkniver ähnlichen, als Handwaffe benützbaren Gegenstand bilde. Die Polizeidirektion suchte das Urteil des Bezirksauschusses mit der Berufung an. Der erste Senat des Oberverwaltungsgerichtes trat jedoch der Auffassung des Bezirksauschusses bei, dessen Auslegung des § 3 der Regierungs-Polizeiordnung zu rechtlichen Bedenken keinen Anlaß gebe.“ — Danach darf in Deutschland der Säbel deshalb getragen werden, weil er kein Dolch ist!
v. M.

Ein intelligentes junges Mädchen
für photographisches Atelier als Lehrmädchen gesucht. Auskunft im Atelier Hoher Markt Nr. 23. 1374

KARL FREY 1369
Musikinstrumente- u. Saiten-Erzeugung
AMSTETTEN, HAUPTPLATZ.
Empfehl sein großes Lager von Instrumenten, Saiten und deren Bestandteilen, Violinen, Violas, Cellos, Kontrabässen, alten Meister-Violinen, Gitarren und Lauten.
Großes Lager von Holz- und Blechblasinstrumenten garantiert reinster Stimmung, Trommeln, Triangeln, Tschinellen. Echt türkische Tschinellen stets lagernd.
Größtes Lager von Zithern in allen Ausführungen und Preislagen.
Klaviere, Pianinos, Harmoniums.
Reichhaltige Auswahl in Sprechmaschinen echten Grammophon neuster Typen, Grammophonplatten zu Fabrikspreisen. Stets Eintreffen von Neuheiten. Preisliste gratis und franko.
Reparaturen sämtlicher Instrumente sowie Grammophone unter Garantie schnellstens.

Erstklassige Spezialität!
Schrotmühlen mit gefräst-geriffelten Stahlwalzen
Schrotmühlen mit gegossen geriffelten Gußwalzen
Schrotmühlen mit Mahlscheiben
Schrotmühlen mit Mahlsteinen 1292
sowie sämtliche Futterbereitungsmaschinen, Rübenschneider, Häcksler, Futterdämpfer, Heu- und Strohpressen fabrizieren und liefern
PH. MAYFARTH & Co.
Fabriken landwirtschaftlicher und gewerblicher Maschinen
Wien II. Taborstraße 71.
Frankfurt a. M., Berlin, Paris, Moskau, Mailand.
Illustrierter Katalog Nr. 236 gratis und franko.
700 erste Preise, goldene Medaillen usw.
1500 Arbeiter und Beamte.
Vertreter erwünscht.

Amtliche Kurse der Wiener Börse

(nach dem offiziellen Kursblatt) vom 5. Dezember 1913, mitgeteilt von der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates under categories A through O.

Advertisement for Thomasmehl (Star Brand) featuring a star logo and text describing its quality and availability.

Advertisement for 'Neuheit!' (Newness!) featuring 'Sparbrand' (Saving Brand) for coal and briquettes, with contact information for Rosa Schmoltner.

Advertisement for 'Ankauf und Verkauf' (Purchase and Sale) of real estate and goods, located at I. Weihburggasse 26, Vienna.

Advertisement for SINGER sewing machines, highlighting the 'ORIGINAL SINGER' brand and providing contact details for SINGER CO. in Waidhofen a. d. Ybbs.

Sind Lungenleiden heilbar? (Are lung ailments curable?)

Detailed text advertisement for a book titled 'Sind Lungenleiden heilbar?' by Dr. med. Guttman, discussing the treatment of various lung conditions.

Eternit - Schiefer
 Nur dann echt,
 wenn jede Platte die
 gesetzl. geschützte
 Wortmarke
Eternit
 in erhabener Schrift trägt.



Reparaturlose Dachdeckungen
ETERNIT - WERKE LUDWIG HATSCHEK
 VÖCKLABRUCK OB. OÖ. WIEN IX/4
 Wetterfeste Mauerverkleidungen

Verfreter: FRANZ FELKL, Waidhofen a. d. Ybbs.

Uebersiedlungs-Anzeige.

Rechtsanwalt und Verteidiger in Strafsachen

J. U. Dr. Michael Leander Förster

bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniss, dass er
am 1. Dezember 1913

die von Herrn Dr. KARL TEUTSCHMANN übernommene Kanzlei
von ihrem bisherigen Standorte

AMSTETTEN, HAUPTPLATZ Nr. 32 (Gasthof des Herrn Taurer)

in die nächste Nähe

des neuen Amtsgebäudes in Amstetten

Burgfriedstrasse Nr. 7

verlegt hat.

1370

Fernsprecher (Telephon) 32.

Fernsprecher (Telephon) 32.



„Was riecht denn da so gut?“
„Ach, den Wohlgeruch kenne ich; da kocht jemand Kaffee mit dem Imperial-Feigen-Kaffee mit der Krone, der schmeckt nicht nur ausgezeichnet, sondern er hat auch ein wunderbares Aroma.“
Imperial-Feigen-Kaffee mit der Krone ist die Würze des weltberühmten Wiener Kaffees.

Slibowitz
1912er, 100 Liter für K 2.50 pro Liter hat
abzugeben Gutsparthung Chann, Post
Opponitz a. d. Ybbs. 1357



Auf der Höhe!
sind unsere weltbekannten
Original „Otto“-Motoren
und
Lokomobilen, Kleinmotoren
stationär u. fahrbar, mit Pumpen, Sägen etc.
Rohölmotoren
Deutzer Dieselmotoren.
450 hohe Auszeichnungen!
Langen & Wolf
Wien X.
Laxenburgerstraße 53n.
Wiederverkäufer (Vermittler) gesucht!

DER BESTE SÜSSWEIN
ist
ADRIA-PERLE

ADRIA-PERLE
wird als Kräftigungswein bestens empfohlen und ist auch als Tafelwein allen Sorten vorzuziehen.
ADRIA-PERLE
ist die beste Dalmatiner Süßweinmarke und da selbe nicht teurer ist als andere ähnlich benannte Süßweine, achte man genau auf den Namen und auf die Schutzmarke „Merkur“.
ADRIA-PERLE
steht unter ständiger Kontrolle d. Untersuchungsanstalt des Apotheker-Vereines, Wien, IX., wo sie jedermann kostenlos auf Echtheit nachprüfen lassen kann.
Niederlage in Waidhofen:
Josef Wuchse, Delikatessenhandlung.

Fleisch billiger!

Die Vorstehung der Genossenschaft der Fleischhauer in Waidhofen a. d. Ybbs erlaubt sich die höfliche Mitteilung, dass Rind- und Kalbfleisch ab 7. Dezember 1913 zu nachstehenden Preisen ausgeschrotet wird:

Rindfleisch mit Zuwage, I. Qualität per Kg K	1-68
„ ohne „ I. „ „ „ „	2-08
„ mit „ II. „ „ „ „	1-56
„ ohne „ II. „ „ „ „	1-96
Rostbraten und Beiried ohne Zuwage „ „ „	2-08
Lungenbraten	2-80
Kalbfleisch mit Zuwage	1-60
„ ohne „	2-—
Kalbschnitz	2-80

1384

Die gewerbliche Vorschußkasse in Linz
 (registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung)

verzinst Spareinlagen mit 5 Prozent.

Die Verzinsung und Rückzahlung erfolgt unter den gleichen Bedingungen, wie bei den Sparkassen. Einlagen werden entgegen-
 genommen und Auszahlungen geleistet im Genossenschaftslokale
Linz, Landstrasse 9, II. Stiege, I. Stock
 an Wochentagen von 8-12 Uhr vormittags und 2-5 Uhr abends.

1333

Auswärtigen Einlegern werden behufs portofreier Einlage-
 leistung Postsparkassenerlagscheine kostenlos übersendet. Ebenso
 werden Auszahlungen nach auswärts portofrei geleistet.

Vom Guten das Beste

1360

findet man stets in großer und sorgfältiger Auswahl in

Herren-Rock- und Hosenstoffen, Kammgarnen, Cheviot, Tuch- u. Doublestoffen, Damenkleider- und Kostümstoffen

in den neuesten Farben und gangbarsten Qualitäten.

Blusenstoffe, Kleiderflanelle, Kleider- u. Wäschebarchente in sehr großer Auswahl.

Schneider- und Schneiderinnen-Zugehör

stets großes Lager und immer das Neueste.

Seidenstoffe und Samte für Blusen, Kleider und Aufpuß.

Plüsch für Jacken und Mäntel.

Herrliche Auswahl in **Pelz-Boas, Muffen, Woll- und Chenillien-Tüchern und -Shawls, gestrickte Jacken und Hauben, groß und klein.**

Bettfedern und Daunens, sowie fertige Tuchente und Pölster in anerkannter Leistungsfähigkeit.

Tisch- und Lausteppiche, Bettvorleger, Wandschoner, Wachsbarbente und Ledertuche, Linoleum in gangbarsten Größen und Breiten.

Zu tief ermäßigten Preisen überlasse meinen lieben Kunden alle lagern- den Reste und sind diese sehr praktisch für Christgeschenke.

Waidhofen a. d. Y., Ob. Stadtplatz 17.

Bettzeugen, Nanking, Atlas- und Damastgradl, Leinwänden, Weben und Chiffonen

in allen gangbaren Breiten und Qualitäten.

Spitzen- und Jute-Vorhänge, Bett- und Tischdecken, Rouge- und Atlasdecken, Baumwoll- und Schafwolldecken, Pferddecken.

Herren- und Damen-Wäsche

in großartiger Auswahl.

Strumpf- und sonstige Wirkwaren in allen Ausführungen.

Auch mache ich auf mein besonders gut sortiertes **Spezereiwaren-Lager** aufmerksam und zwar insbesondere auf **Kaffee, Thee, Kakao, Schokolade, Rum, Oele, Südfrüchte, Hülsenfrüchte, Mehlspeisen, Maggis Suppenwürfel und Würze, Kumatol und Likör-Essenzen** zur Selbsterzeugung von Rum und Likören, **Schicht- und Kernseife** usw. usw.

Hochachtungsvoll

Karl Schönhacker.

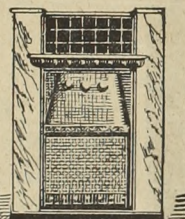


Größte Errungenschaft der Heiztechnik sind
SWOBODA'S
Dauerbrandöfen und Kamine
„AUTOMAT“

zur Beheizung der Wohnräume. — Aus-
führliche Prospekte sendet kostenlos

Registr. Schutzmarke.
Automatöfen sind nur
echt, wenn obige
Schutzmarke in der
Aschentüre eingepreßt
ist.

Niederlage: **ANTON BAUER**
Eisenwarenhandlung in Waidhofen a. d. Ybbs.



Telephon
Nr. 62.

1304

Mehr Licht durch Verwendung von
Metalldraht-Lampen!

Metalldrahtlampen werden in bester Qualität
von 10 Kerzen aufwärts

auch für Zählerkonsumenten abgegeben.

PREISE: Im Einzelverschleiss . . . K 1'50 für das Stück.

Bei Abnahme von 10 Stück „ 1'40 „ „ „

„ „ „ 50 „ „ 1'30 „ „ „

Elektrizitätswerk
der Stadt Waidhofen an der Ybbs.

Rosif
mit dem gelben Band!
Feigenkaffee

Farbreiche, ausgiebige Qualität,
würzig, wohlbekömmlich!



Niederösterreichische
Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreis ins Leben gerufen, und zwar:

- I. **Lebens- und Renten-Versicherungen** in ganz Zisleithanien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters-Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentenparkassa. Seit dem Jahre 1912 bare Zuwendung der Gewinnanteile an alle länger als ein Jahr versicherten Mitglieder.
- II. **Brandschaden-Versicherungen** gegen Feuer Schäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten.
- III. **Hagel-Versicherungen** gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
- IV. **Vieh-Versicherungen** gegen Verluste, welche Viehbesitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rinder- beziehungsweise Pferdebestände erleiden sollten;
- V. **Unfall- und Haftpflicht-, Wasserleitungsschäden-Versicherung**: Einzel-, Kollektiv- und Reiseunfall- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungsschäden-Versicherungen. Haftpflichtversicherung für Landwirte unbedingt notwendig. Mitglieder des n.-ö. Bauernbundes überaus großen Prämiennachlaß.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als öffentliche Institute geboten.

Sitz der Anstalten: **Wien, I Bezirk, Löwelstraße 4 und 6**

Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben.

9 9

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer — I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)
 II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11
 VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nussdorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.



Filialen:

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglaue, Klosterneuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach, Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Postsparkassen-Konto 92.474.

Oest.-Ung. Postspark.-Konto 28.320.

Aktienkapital K 42.000.000.

im eigenen Hause.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

ZENTRALE WIEN.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Reservefond K 10.000.000

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
 Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.

Uebnahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchssicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: $4\frac{1}{4}\%$. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebnahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.
Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Einzahlungen und Behebungen können vormittags und nachmittags während der Kassastunden von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebnahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Wir verschenken 7000 Uhren!



Wir haben uns entschlossen

behufs besserer Verbreitung unserer **Delta-Chronometer-Uhren** 5000 Stück zu verschenken, lediglich gegen Vergütung des Arbeitslohnes von **7.80 pro Stück**. Die **Delta-Chronometer-Uhr** ist eine hochlegante moderne Präzisions-Anker-Uhr in feinem **Gloria-Silber-Gehäuse**, welche sonst K 26.— kostet. Von einer zweiten Gattung unserer Delta-Chronometer-Uhren für Herren oder Damen haben wir zu dem gleichen Zwecke 2000 Stück zur Verfügung gestellt.

Diese Uhren besitzen gleichfalls ein vorzügliches, genau erprobtes Werk, die Gehäuse sind aus dem die Goldfarbe nie verlierenden **Delta-Metall** hergestellt und außerdem noch auf elektrischem Wege mit echtem Golde überzogen, so daß sie in Wahrheit dem Aussehen nach von echtem Golde nicht zu unterscheiden sind.

Delta-Gold ist unbedingt die beste Imitation der Welt, und leisten wir für gutes Tragen 15 Jahre Garantie. Diese Uhren kosten sonst K 36.—, wir liefern diese 2000 Stück für Herren oder Damen **gratis** nur gegen Vergütung des Arbeitslohnes von **K 10.50 per Stück**. Für guten Gang beider Uhrattungen leisten wir eine dreijährige schriftliche Garantie.

Wir machen Ihnen also tatsächlich mit diesen Uhren ein Geschenk und knüpfen daran nur die Bedingung, daß Sie die Uhren und unsere Firma in Ihrem Bekanntenkreise empfehlen. Es wird Ihnen einleuchten, daß wir Ihnen eine wirklich gute, tadellose Uhr liefern werden, da wir doch durch Ihre Empfehlung auf weitere Geschäfte rechnen, und uns erst aus diesen ein Nutzen erwachsen soll. Die Anfragen nach unsern Gratis-Uhren laufen sehr zahlreich ein, es wird also voraussichtlich der zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellte Vorrat bald erschöpft sein. Wenn Sie diese Gelegenheit, die kaum ein zweitesmal geboten wird, benützen wollen, so senden Sie uns gefälligst umgehend Ihre Bestellung und Sie werden eine Uhr erhalten, von der Sie entzückt sein werden und die Ihnen lebenslang wertvolle Dienste leisten wird. Die Uhr liefern wir **zollfrei** gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. Für Porto und Verpackung berechnen wir **70 h.** Bei Nichtkonvenienz nehmen wir die Uhr bereitwilligst zurück. Zu den Uhren passende hochmoderne Ketten in Gloria-Silber zu K 1.80 statt K 5.—, in Delta-Gold K 3.20 statt K 7.—. Aufträge sind zu richten an das

Uhrenhaus R. Feith in Lugano (Schweiz).

Briefe kosten 25 Heller, Postkarten 10 Heller Porto.

Kundmachung.

1342

Die Firma **A. Gerlon**, jetzt **Mosco de Majo**, Wien, I., Weiburggasse 18, gibt bekannt, daß sie mit dem

Kohlenverkauf

aus ihren Steinkohlenwerken in Schneib-Weidental bei Großhollenstein und Rogelsbach begonnen hat. **Preis der Schmiedekohle K 1.60**, der **Förderkohle K 1.30** per Meterzentner und Loko Stollen. Bestellungen zu richten an die **Bergverwaltung Großhollenstein.**

Großer Restenverkauf

Für Weihnachts-Geschenke sehr geeignet!

Alois Sträubberger, Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt.

in Wollstoffen, Barchent, Flanellen und Kottonen für Kleider, Blusen, Schossen, Schürzen und Wäsche passend, zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Depots in den meisten Apotheken.

PURJODAL.

(Geleglich geschützt.)

Ein erprobtes Jod-Sarsaparilla-Präparat, wirkt blutreinigend, den Stoffwechsel befördernd, schmerz- und krampftlösend sowie entzündungswidrig. Ueberall dort, wo Jod- u. Sarsaparilla-Präparate geboten erscheinen, von vorzüglichem Erfolg leicht verträglich und ohne jede Berufshörung anzuwenden.

Preis einer Flasche 2 K 20 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versand:

Dr. Hellmanns Apotheke

(Herbabnys Nachfolger)

„Zur Barmherzigkeit“

WIEN, VII/I, Kaiserstrasse 73-75.

Postversand täglich. Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Lilienfeld, Mant, Welf, Neulengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs. Postversand täglich.

Auf der III. Internat. pharmazent. Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert.

Nur echt mit unten stehender Schutzmarke.



Vor Nachahmung wird gewarnt.

Herbabnys

Aromatische Essenz.

Seit 46 Jahren eingeführte und bestens bewährte schmerzstillende und muskelfördernde Einreibung. Lindert und beseitigt schmerzhaftige Zustände in den Gelenken und Muskeln sowie auch nervöse Schmerzen.

Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

WIEN, VII/I, Kaiserstrasse 73-75.

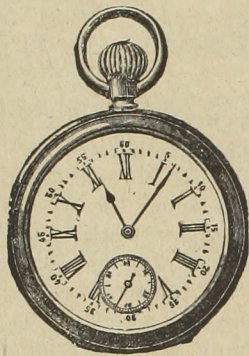
Großer Weihnachts-Verkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Prächtige Geschenk-Gegenstände.

- Krawatten in enormer Auswahl.
- Taschentücher. Hosenträger.
- Krägen, Manchetten, Plastrons.
- Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche eigener Erzeugung.
- Blusen, Schösse, Schlafröcke.
- Reform-Mieder.
- Wollene Sport-Jacken, Stutzen, Rodlmützen, Sweater.
- Handschuhe, Wirkwaren, enorm billig!
- Damen-Putzartikel. Kinder-Kleidchen.

„Zur Wiener Mode“
Waidhofen a. d. Ybbs
Unterer Stadtplatz 23. 1377



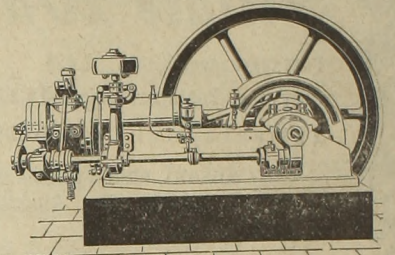
Weihnachtsgeschenke

von Taschen-, Pendel- und Küchen-Uhren

sowie 1382

Herren- und Damen-Ketten, Anhängsel, Kolliers in jeder Ausführung bekommt man gut und billig bei

Eduard Wahsel, Uhrmacher und k. k. gerichtlich beeideter Schätzmeister, Waidhofen a. Y, HoherMarkt 23.



Sendlinger Motore

sind die besten, verlässlichsten und sparsamsten

Benzin-Motore

für Landwirtschaft und Gewerbe.

Und warum?

Weil aus bestem Material und auf das Genäueste gearbeitet, spielend leicht angehen und sehr wenig Benzin brauchen, worüber viele Anerkennungs-schreiben zur Verfügung stehen.

Generalvertrieb bei Brüder Urban 1353

Maschinenbau-Anstalt in Weyer, O.-Oe. Erzeugung und Reparaturen sämtlicher Maschinen und Geräte.

Hotel HOLZWARTH 8260. Wien, Mariahilferstrasse 156

in nächster Nähe des Westbahnhofes, der Stadtbahnstation Westbahn und der Südbahnstation Waidhofen, 2. Stockbahn und Sommer bis zum Hause. 80 mit allem modernen Komfort eingerichtete behagliche Zimmer von K 2- inkl. Service und elektrischer Beleuchtung. Mon- & Zimmern von K 30- Erstklassiges Restaurant. Auermarkt ausgezeichnete Küche. Biere aus den untern Brauereien. Für Vereine und Feiertagen große un- Heine Säle. Franco Stellung in alle Bezirke Wiens d. r. besten Original Oesterreicher Weine aus eigenen Kellereien. Preisrestaurant gratis und franco. 1347. Besitzer Anton Zohner.



Christbaum-Behänge

in reichster Auswahl,

feinstes Früchtenbrot
und gewöhnliches **Kletzenbrot**

empfiehlt in bekannter Güte

Konditorei S. Schnessl

Waidhofen a. d. Ybbs

Ecke Durs- und Plenkerstraße. 1380

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauzer

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stifzähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Original amerikanische Schuhe, Tip-Top'



Konkurrenzlos!

Preiswert!

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus
Unterer Stadtplatz Nr. 40.

Verkäufer u. Käufer

von Landwirtschaften, Realitäten und Geschäften aller Art finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr nur bei dem im In- u. Auslande weitverbreiteten christlichen Fachblatte

N. Wr. General-Anzeiger Wien, I., Wollzeile 3. 1347

Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, dem hochw. Klerus, Bürgermeisterämtern und Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. - Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten. Probenummern unter Bezugnahme auf d. Bl. gratis. 854

EDUARD HAUSER

K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER

WIEN IX. Spitalgasse 10

Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.

ALTÄRE, KANZELN, WEIHWASSERBECKEN

GRABDENKMÄLER

von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit